MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

433 (20.9.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-205534

Mittwoch, 20. September. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 433

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 150.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 450.—. Einzelnummer Mk. 4.00. Postscheckkonto Nr. 17390 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: die kleine Zeile Mk. 20.—, Stellengesuche und Familien-Anzeigen 20% Nachlaß. Reklamen Mk. 80.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben u. keine Verantworlg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Deutschland und Belgien.

:—: **Paris**, 20. September.

Der Brüsseler Korrespondent des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Theunis, der ihm erklärte, die deutsch-belgischen Verhandlungen seien zu einem günstigen Abschluß gelangt. Belgien habe Schuldverschreibungen gefordert, die auf den Weltmarkt gegeben werden könnten. Die belgischen Ansprüche seien vollständig befriedigt, da die Garantien der deutschen Reichsbank Belgien durchaus genügend erscheinen. Um die Verhandlungen des Direktors der Reichsbank Dr. Havenstein in London habe sich Belgien nicht gekümmert. Belgien erhalte die Schuldverschreibungen, wie sie die Reparationskommission gefordert habe.

Frankreich und die deutsch-belgischen Vereinbarungen.

:—: **Paris**, 20. Sept. Der französische Delegierte in der Reparationskommission Mauclere erklärte in einer Unterredung mit einem Journalisten, daß die Mitglieder der Reparationskommission gegen die deutsch-belgische Vereinbarung keinerlei Einwendungen erheben werden. Die Reparationskommission werde nichts anderes tun können, als die deutsch-belgischen Vereinbarungen zur Kenntnis zu nehmen. Nur die französische Anordnung werde den Vorbehalt machen, wenn Vereinbarungen zwischen England und Deutschland zustandegekommen wären, von denen die Reparationskommission offiziell selbst nichts wissen könne, Deutschland diese Verhandlungen, wenn sie zu Vereinbarungen mit englischen Banken geführt haben und sich diese Vereinbarungen bis zum Jahre 1923 hinziehen würden, nicht dazu benützen dürfe, um sich seinen Verpflichtungen in der Reparationsfrage zu entziehen.

Markkurs und das deutsch-belgische Abkommen.

:—: **Berlin**, 20. Sept. Die „N. B. Z." beschäftigt sich auf Grund ihr angeblich von privater Seite zugegangene Meldungen mit der Frage, weshalb die deutsch-belgische Einigung keine sichtbare Befestigung der Mark hervorgerufen habe. Sie nennt als Ursache in angeblicher Uebereinstimmung mit der französischen Morgenpresse die Geheimhaltung des Abkommens zwischen Havenstein und der Bank von England, welche die günstige Wirkung des Abkommens beeinträchtige. Die Pariser Presse will in dem Umstand, daß sich in den Depots der Bank von England zwar 50 Millionen Mark in Gold befinden, die seinerzeit von der Reichsbank dort hinterlegt wurden, die Tatsache erblicken, daß hinter den Abmachungen der Reichsbank und der Bank von England sich Aktionen verbergen, die in Finanzkreisen für die Mark trotz der günstigen Wendung in den deutsch-belgischen Verhandlungen kein Vertrauen aufkommen lassen.

Es ist bereits gestern mitgeteilt worden, daß es sich bei den Londoner Abmachungen um rein privatgeschäftliche Angelegenheiten der beiden Banken handelt, die bei ähnlichen privaten Geschäften ebenfalls die Geheimhaltung solcher geschäftlichen Transaktionen pflegen. Es ist also durchaus nichts Ungewöhnliches, daß man diese geschäftlichen Gepflogenheiten auch bei den Abmachungen zwischen der Reichsbank und der Bank von England innehält. Wenn man sich in gewissen Kreisen des In- und des Auslandes die erdenklichste Mühe zur Lüftung dieses Geheimnisses gibt, so liegt der Verdacht nahe, daß man dies nicht allein aus politischem Interesse, sondern aus gewisser wirtschaftlicher Neugierde tut, da man gern hinter die geschäftlichen Handlungen der beiden Banken kommen möchte. Es ist kein Geheimnis, daß Präsident Havenstein als leitende Persönlichkeit der Deutschen Reichsbank in englischen Finanzkreisen eine außerordentlich geschätzte Persönlichkeit ist. Wenn trotzdem die Mark nicht sprunghaft in die Höhe schnellt, so dürften da Faktoren mitsprechen, die bei Prüfung der weltpolitischen Gesamtlage unschwer zu finden sein dürften. Im übrigen hat die deutsche Wirtschaft ein größeres Interesse an einem annähernd stabilisierten Markkurs als an einem sprunghaften Fallen und Steigen der Mark.

Eine bedeutsame Aenderung in der Reparations-Kommission.

WB. **Paris**, 19. Sept. Die „Chicago Tribune" schreibt:, daß in den politischen Kreisen von Paris das Gerücht geht, daß Loucheur an Stelle von Dubois in die Reparationskommission eintreten werde. Dubois wünsche so schnell als möglich sein Amt niederzulegen. Loucheur sei zwar kein politischer Freund Poincares, jedoch suche Poincare dadurch, daß er Loucheur in die Reparationskommission setze, die Verantwortlichkeit für die Reparationen auf Loucheur abzuwälzen. Die Zeitung schreibt, daß die Ernennung Loucheurs als Mitglied der Reparationskommission epochemachend in der Geschichte der Reparationen sei und die französische Reparationspolitik vollständig umstürzen werde. Der Schwerpunkt dürfte künftig auf die Sachleistungen gelegt werden. Das Erscheinen Loucheurs im Hotel Astoria werde die Lage für ein engeres wirtschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich aufklären. Obwohl die Mitglieder der Reparationskommission immer mehr oder weniger unter dem Befehl ihrer Regierung ständen, würde Loucheur eine ganz persönliche und versöhnliche Reparationspolitik betreiben, wozu seine Erfolge als früherer Munitionsminister und als Minister der befreiten Gebiete ihm ein volles moralisches Anrecht gegeben hätten.

Lothringen billigt die Retorsionsmaßnahmen.

el. **Metz**, 19. September. Während die Retorsionsmaßnahmen der französischen Regierung im Elsaß, wie berichtet, auf schärfsten Widerstand gestoßen sind, hat jetzt Lothringen die Retorsionen dadurch gebilligt, daß der Lothringer Generalrat dem Ministerpräsidenten Poincare seine vollständige Zustimmung zu allen von diesem „zur Verteidigung der gerechten Interessen Frankreichs ergriffenen Maßnahmen" ausdrückt. — Die Straßburger „Republique" hat die Abgeordneten Pfleger und Wetterle beschuldigt, Poincare bei den von ihm verfügten Retorsionsmaßregeln verantwortlich beraten zu haben. Die Beschuldigten bestreiten das aufs entschiedenste und erklären, weder unmittelbar noch mittelbar mit den Retorsionsmaßnahmen in Beziehung gestanden zu haben.

Die Dardanellenfrage.

WB. **London**, 20. Sept. Reuter erfährt, daß die britische Regierung auch offiziell der französischen Regierung ihre Wertschätzung der Haltung der Letzteren in der Frage einer gemeinsamen Mitteilung an Mustapha Kemal Pascha ausgedrückt hat. Die britische Regierung erklärt, daß sie sehr ernstlich die Versicherungen Poincares in dieser Frage und auch in der Frage der besetzten Zone geprüft habe und spricht die Hoffnung aus, daß der an den Tag gelegte Geist des Zusammenwirkens auch die künftigen Erörterungen beherrschen möge.

WB. **London**, 20. Sept. Einer Blättermeldung zufolge wird für den Fall, daß Frankreich und Italien beschließen, keinen Anteil an der Verteidigung der neutralen Zone zu nehmen, das Parlament unverzüglich einberufen wird.

:—: **Mailand**, 20. Sept. Nun gedenkt auch die italienische Regierung ihre Truppen aus Kleinasien zurückzuziehen, falls ein Zusammenstoß mit den Kemalisten drohe. Die italienische Regierung wird in ihrer ablehnenden Haltung besonders von der nationalistischen Presse unterstützt, die kategorisch erklärt, Italien dürfe keinen einzigen Soldaten zur Unterstützung der englischen Orientpolitik stellen.

WB. **Ottawa**, 20. Sept. Die kanadische Regierung steht in Verbindung mit der britischen Regierung und dem kanadischen Vertreter beim Völkerbund. Die Regierung wünscht Sicherheit darüber zu haben, ob die Orientkrise ernst genug sei, um die Einberufung einer Sondertagung des Parlaments zu rechtfertigen. Der Erste Minister erklärte gestern, die Regierung sei der Ansicht, daß die öffentliche Meinung Kanadas bei einer Absendung von Truppen nach dem Orient eine Abstimmung des Parlaments für erforderlich halte.

WB. **Konstantinopel**, 20. Sept. In der Umgebung der Stadt Bigho sind die Vorhuten der türkischen Kavallerie eingetroffen.

Wünsche der Regierung von Angora.

:—: **Paris**, 20. Sept. Die Angoraregierung hat neuerdings ihre Bedingungen wie folgt formuliert: Sie fordert die rasche Regelung der zwischen der Türkei und den Alliierten schwebenden Fragen. Sie verpflichtet sich, den Minderheiten den notwendigen Schutz zu gewähren. Sie stimmt der Abrüstung der Meerengen und der Freiheit der Schiffahrt auf ihnen unter der Kontrolle des Völkerbundes zu. Sie kann aber niemals eine militärische Besetzung Gallipolis in irgend einer Form dulden. Die Regierung von Angora ließ ferner durch Vermittlung der persischen Vertreter in Genf den Völkerbund bitten, eine Kommission nach Kleinasien zu entsenden, um die Verantwortlichkeit an den dort verübten Grausamkeiten festzustellen und zu verhüten, daß Vergeltung an den Türken in Thrazien geübt wird.

WB. **Newyork**, 20. Sept. Associated Preß meldet aus Konstantinopel, der nationalistische Vertreter habe den britischen Oberkommissar benachrichtigt, daß die Regierung von Angora aufgrund eines mit Sowjet-Rußland und der Ukraine abgeschlossenen Vertrags nicht in der Lage sei, eine Einladung der Mächte zu einer Konferenz anzunehmen, die sich ausschließlich auf die Erörterung der Frage der Dardanellen beschränken würde, sofern nicht Vertreter Sowjet-Rußlands und der Ukraine gleichfalls an der Zusammenkunft teilnehmen.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

:—: **Berlin**, 19. Sept. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehnt es nach einer Washingtoner Meldung ab, sich in die politischen Probleme des Ostens verwickeln zu lassen. Eine halboffizielle Kundgebung des Staatsdepartements besagt, Vorschläge für eine Teilnahme an einer Konferenz der Alliierten hätten die Vereinigten Staaten bisher nicht empfangen. Man glaubt, daß die Probleme durch eine Konferenz gelöst werden können und ist überzeugt, daß in dieser Hinsicht viel von der Kleinen Entente abhänge.

*

WB. **London**, 20. Sept. Reuter erfährt, daß der Schatzkanzler das führende Mitglied der britischen Abordnung sein werde, die nach Amerika gehen soll, um die Vorbesprechungen für die Deckung der britischen Schuld an die Vereinigten Staaten zu treffen. Es werde dem Schatzkanzler aber unmöglich sein, vor dem 18. Oktober nach Amerika zu gehen. Seine Abreise ist für diesen Tag in Aussicht genommen.

Die thrazische Frage.

⊡ **Berlin**, 20. Sept. (Von uns. Berliner Büro.) Havas meldet aus Konstantinopel, daß Kemal Pascha die alliierten Behörden gebeten habe, ihm zu erlauben, Thrazien zu besetzen. Er weist auf die Tatsache hin, daß die Frage der Dardanellen später erörtert werden möge unter Beteiligung aller Länder, die an das Schwarze Meer grenzen. Er betonte weiter, daß es im Lebensinteresse Thraziens liege, wenn es von den Nationalisten besetzt werde, damit die muselmanische Bevölkerung von dem Druck der Griechen befreit werde.

Die panislamische Bewegung.

(!) **Moskau**, 20. Sept. Die kaukasische Abteilung der räterussischen Geheimpolizei hat eine großangelegte mohammedanische Verschwörung im östlichen Transkaukasien aufgedeckt. Das Ziel der Verschwörung war, die Räteherrschaft zu stürzen und alle mohammedanischen Gebiete des Kaukasus zu einer staatlichen Einheit zu vereinigen. An der Spitze der Verschwörung standen Vertraute Enver Paschas, der die Bewegung durch Waffen- und Geldsendungen zu unterstützen versprach. Die panislamische Bewegung, die durch die Türkensiege einen mächtigen Auftrieb erhalten hat, greift immer mehr auch über die Grenzen des föderativen Rußlands. Die Russische Presse weist auf den Ernst der Lage hin. Die Moskauer Blätter bringen Nachrichten aus Kasan, Orgenburg, Ufa, wonach auch im östlichen Rußland durch die mohammedanische Bevölkerung infolge der kriegerischen Ereignisse in Kleinasien eine starke nationalistisch religiöse Bewegung, die immer stärker einen politischen Charakter zeigt, herrscht.

Vom Völkerbund.

Die Grenze des Burgenlandes.

WB. **Genf**, 20. Sept. Der Völkerbundsrat hat das Urteil in der Frage der burgenländischen Grenze zwischen Oesterreich und Ungarn gefällt. Die Grenzlinie weicht an verschiedenen Punkten von den Vorschlägen der Grenzfestsetzungskommission ab. Die Vertreter Oesterreichs und Ungarns erklären, daß sie die Entscheidungen annehmen, wobei der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, daß sich nichts mehr den freundnachbarlichen Beziehungen dieser Länder in den Weg stellen möge. — Der Völkerbundsrat stellte aus dem Grundstock für unvorhergesehene Ausgaben dem Oberkommissar Nansen 1 000 000 Goldfranken zur Organisation einer Hilfsunternehmung für die armenischen Flüchtlinge zur Verfügung. — In geheimer Sitzung untersuchte der Völkerbundsrat die Frage einer allenfallsigen Erhöhung der Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder.

Der Garantiepakt.

WB. **Genf**, 20. Sept. Der 3. Ausschuß einigte sich heute nachmittag auf Antrag von Fisher (England), nachdem einige Aenderungen vorgenommen waren, auf den endgültigen Text der Vorschläge Robert Cecils zum Garantiepakt, worüber die Versammlung sich noch aussprechen muß. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Fassung des Art. 4 besagt: Die allgemeine Rüstungsbeschränkung ist das Ziel, der Pakt ein Mittel zu seiner Verwirklichung. Voraussetzung für den Pakt ist daher das vorhergehende Einverständnis zu der Rüstungsbeschränkung. Diese kann sich in Form eines allgemeinen Vertrags, was das wünschenswerteste wäre, oder in Form von Sonderverträgen vollziehen, die aber allen Ländern offenstehen werden. Im ersten Fall hat der Vertrag eine allgemeine Rüstungsbeschränkung zur Voraussetzung. Im zweiten Fall muß die Rüstungsbeschränkung im Verhältnis zu den Sicherheiten stehen, die der Vertrag mit sich bringt. Der gemischte zeitliche Abrüstungsausschuß wird die Bedingungen prüfen, unter denen das eine oder andere Mittel angewendet werden kann. Er wird dem Rat seine Auffassung mitteilen, worauf dieser sowohl militärisch wie politisch einen Plan zur Verwirklichung des Pakts aufstellen und den Regierungen zur Genehmigung und zur souveränen Entscheidung unterbreiten kann. Die Präambel des Entwurfs weist darauf hin, daß in keinem Falle die Friedensverträge oder andere Abkommen beeinträchtigt werden dürfen.

Der Ausschuß bewilligte außerdem nach den Entschließungsentwurf von Lange-Norwegen, der auf die Bedeutung des örtlichen Abkommens für die Rüstungsbeschränkungen hinweist und die Prüfung dieser Frage einem gemischten zeitigen Ausschuß überweist.

Der Zwischenfall von Oberkassel.

Unerhörte Verletzung des Völkerrechts.

⊡ **Berlin**, 20. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Verhaftungen in Hamborn stellen offenbar ein Ablenkungsmanöver dar, um das widerrechtliche Vorgehen der belgischen Besatzungsbehörde in Oberkassel demgegenüber in den Hintergrund treten zu lassen. Umso notwendiger ist der Hinweis, daß sich der Oberkasseler Fall jetzt nach seiner restlosen Aufklärung als eine geradezu unerhörte Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen darstellt. Der Korrespondet des „B. T." ist aufgrund einer authentischen deutschen Darstellung in der Lage, noch Einzelheiten beizubringen, die das Verhalten der belgischen Regierung noch empörender erscheinen lassen, als es anfangs nach den Berichten der Fall war. Die Vernehmung des Beigeordneten Bodenkirchen, der den Bürgermeister vertrat, und bekanntlich nach der Tat verhaftet wurde, fand in Form eines Verhörs eines Angeschuldigten statt. Bodenkirchen mußte beim Oberauditeur vor einen Tisch treten, an dem Offiziere saßen, während man ihn selbst als einzigen im Zimmer stehen ließ. Er wurde kurz und schroff gefragt, ob er die Täter verhaftet habe. Er teilte mit, daß er schon am Morgen versucht habe, den Grund der Absperrung festzustellen, doch vom Posten zurückgewiesen worden sei. Die einzigen Zeugen, die zwei Nachtdienstschutzleute, seien von den Belgiern festgenommen worden. Sofort, nachdem er die erste Mitteilung erhalten habe, habe er den Kommandanten um eine Unterredung gebeten, sei jedoch ohne Bescheid geblieben. Unter den obwaltenden Umständen habe er also gar keine Untersuchung treffen können. Nach dieser Vernehmung wurden Bodenkirchen von 3 Gendarmen in einen Vorraum gebracht. Die drei Gendarmen wurden später von drei mit aufgepflanzten Bajonetten bewaffneten Soldaten abgelöst. Als Bodenkirchen sagte, daß er weg müsse, weil ihn der Kommandant erwarte, wurde ihm mitgeteilt, daß dieser unterrichtet sei, daß er nicht wiederkomme, sondern in Haft bleibe und sogleich nach Krefeld transportiert würde. Der Protest des deutschen Beamten, daß ihm kein Haftbefehl bekannt sei, blieb unbeachtet. Seine Bitte, seine Familie benachrichtigen zu dürfen, wurde in schroffster Weise abgelehnt. Nachdem er etwa eine Stunde im Zimmer auf einem Fleck hatte stehen müssen, wurde er mit dem deutschen Polizeibeamten Blasius auf den Hof geführt, wo mit etwa acht anderen Personen eine Kolonne gebildet wurde, die von etwa 30 Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett und etwa 7—8 Gendarmen umgeben wurde. Als er dem Führer der Kolonne erklärte, daß er sich nicht auf diese Weise über die Straße führen lasse und ihm sein Wort gebe, daß er sich an jedem gewünschten Ort sofort zur Verfügung stellen würde, wurde ihm bedeutet, das Wort eines Boches gelte nichts.

Wir fragen immer wieder, wo bleibt die belgische Genugtuung für diese ganz unerhörte Verhöhnung des deutschen Beamtentums.

WB. **Paris**, 20. Sept. Wie der Temps meldet, haben die von der belgischen Regierung beauftragten Amtsärzte ihren Bericht über den Vorfall in Oberkassel fertig gestellt. Der Bericht sei formell. Die Amtsärzte erklären, daß die Schildwache nicht durch einen Schuß aus allernächster Nähe getötet worden sei, während man annehmen könne, daß der Unteroffizier Sias durch einen Schuß, aus 40 Mtr. Entfernung abgefeuert, getötet worden sei. Ueberdies sei die Richtung des Schusses, der den Unteroffizier Sias niedergestreckt habe, die bei Selbstmördern regelmäßige Richtung. Die Einschußstelle und die Nähe der Waffe, die sich aus der Prüfung der Kopfbedeckung ergebe, seien geeignet, diese Version möglich zu machen. Die Aerzte erklären indessen, ein alkoholisches Drama könne nicht in Frage kommen. Der Magen des Unteroffiziers enthalte Spuren von Alkohol, doch sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß er eine große Menge zu sich genommen habe. Andererseits gehe aus den Feststellungen hervor, daß die beiden Soldaten, die durch 2 Schüsse sofort niedergestreckt wurden, an Ort und Stelle gefallen seien. Es scheine, daß die Annahme, nach der beide Soldaten durch einen an der Straßenecke versteckten

MARCHIVUM

Menschen getötet worden seien, aufgegeben werden müsse, da die Schildwache durch einen von vorn abgegebenen Schuß niedergestreckt worden sei und der Unteroffizier durch einen Schuß, der zu dem ersten in einem gewissen Winkel stehe. In jedem Falle seien die Schüsse aus einer Mordwaffe und aus Patronen abgegeben worden, die der modernen automatischen Pistole ähnlich seien. Nach dem Temps setzt das Militärgericht seine Untersuchungen fort.

Protest gegen die Verhaftungen in Hamborn.

:—: Berlin, 20. September. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, wurde der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Landsberg, von der Reichsregierung beauftragt, bei der belgischen Regierung gegen die Verhaftung der Hamborner Polizeibeamten zu protestieren und Aufklärung über die Gründe der Verhaftung zu verlangen, da bisher von belgischer Seite derartige Gründe den deutschen Stellen nicht mitgeteilt worden sind. Der deutsche Gesandte wurde ferner beauftragt darauf hinzuweisen, daß bei den andauernden Verhaftungen von höheren Polizeibeamten in den von Belgien besetzten Gebieten und zwar sowohl in Oberkassel wie in Hamborn, eine Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht weiter übernommen werden könnte.

Eine unberechtigte Note.

:—: Berlin, 19. September. Vor einigen Tagen ging durch die Presse eine Nachricht von der Ueberreichung einer Kollektivnote der Ententemächte an das auswärtige Amt über einen Zwischenfall, der sich in Stettin aus Anlaß des Kontrollbesuches einer alliierten Militärkontrollkommission in der dortigen Kaserne der Schutzpolizei abgespielt haben soll. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, trifft diese Nachricht zu. Die deutschen Feststellungen haben aber ergeben, daß die Note von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen ist. Die deutsche Regierung hat der interalliierten Militärkommission entsprechende mündliche Erklärungen gegeben, sodaß sich eine besondere Beantwortung der jetzt eingetroffenen Kollektivnote erübrigt.

Der größte Schuft im ganzen Land . . .

Von Albrecht Morath, M. d. R.

Das Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik gefiel bei der Abstimmung im Reichstage manchen von den Parteien, die es annahmen, ebenso wenig wie den Parteien, die es ablehnten. Nur ungern unterwarfen sich die Sozialdemokraten der Notwendigkeit, sich mit den Verbesserungen einverstanden zu erklären, die von den verschiedenen Parteien rechts von den Demokraten durchgedrückt werden konnten. Die ursprüngliche Absicht aber, das Gesetz zu einem Instrument „zur Entfernung der Gesinnungslumpen" zu machen, bleibt bestehen. Wohl gemerkt, unter „Gesinnungslumpen" verstand ein sozialdemokratischer Zwischenrufer im Rechtsausschuß nicht diejenigen Beamten, die erst nach dem 9 November 1918 ihr republikanisches Herz entdeckten, sondern diejenigen, die charakterfest genug waren, aus der Unveränderlichkeit ihrer politischen Anschauung kein Hehl zu machen, und die dennoch in hoher Auffassung ihrer Pflicht gegenüber dem Volksganzen auch dem neuen Staate dienten.

Wie sehr man bemüht ist, das Gesetz zu verbösern, zeigt der jüngst von Dr. Levy, Crispien und Genossen vorgelegte Antrag, Beamte, die die ihnen nach dem Schutzgesetz übertragenen Pflichten grob, fahrlässig (!) oder absichtlich außer Acht setzen, mit Gefängnis, in schwereren Fällen mit Zuchthaus zu bestrafen. Die Thüringische Regierung fordert von ihren Beamten eine eidesstattliche Versicherung, daß sie keiner verbotenen „noch einer sonstigen monarchistischen und antirepublikanischen Vereinigung" angehören oder angehört haben, daß sie vorbehaltlos auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen und antirepublikanische Bestrebungen weder unterstützt haben noch unterstützen werden. Was alles als antirepublikanisch gelten kann, zeigt Herr Hörsing, Sachsens sozialistischer Oberpräsident, der in einem Erlaß an seine Beamten die Betätigung republikanischer Gesinnung verlangt.

Und doch ist das alles noch nicht das Schlimmste. Die Deutsche Volkspartei hat das Gesetz nicht zuletzt deshalb abgelehnt, weil es, wie vorauszusehen war, Denunzianten züchten würde. Und tatsächlich blüht dieses lichtscheue Gewerbe auch schon. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft der Elbegemeinden stellt zum bevorstehenden Parteitag in Augsburg den Antrag, durch eine Umfrage (Fragebogen) bei sämtlichen Ortsvereinen und Vertrauensleuten festzustellen, welche Beamten und öffentlichen Angestellten sich „gegen die Republik" betätigt haben, welche Personen als Ersatz für die auszumerzenden Reaktionäre vorgeschlagen werden können (sic!). Wie immer finden sich Demokraten, die sich beeilen, den Sozialisten getreulich nachzueifern. Und sofort denn der Reichsausschuß der Deutschen Demokratischen Beamten angeordnet:

„Um wirksam gegen alle Feinde der Republik in Beamtenstellen, besonders in einflußreichen Stellen, vorgehen zu können, bitten wir unsere Parteifreunde im Lande, ohne in den Fehler der Denunziation zu verfallen (sic!), in jedem Falle an uns zu berichten."

Den Vogel aber schießt der sozialistische Abgeordnete Steinkopf, selbst Beamter und seit der Revolution Prätendent auf hohe Beamtenstellen, ab, der in einem Aufsatz der „Welt am Montag" Nr. 37 mit Namensnennung und Wohnungsangabe eine Reihe von Postbeamten denunziert, die einem holländischen Kollegen, der Potsdam besuchte und erzählte, daß er öfter mit dem früheren Kronprinzen zusammenkomme, in sein Notizbuch Grüße und Wünsche für den Kronprinzen eingetragen haben. Damit man über den Zweck der Veröffentlichung nicht im unklaren sein kann, empfiehlt der Artikelschreiber höhnisch die von ihm namhaft gemachten Beamten dem Postminister zur Beförderung. Wie las man doch früher so oft in sozialdemokratischen Zeitungen?

Der größte Schuft im ganzen Land,
das ist und bleibt der Denunziant.

Deutsches Reich.

Die Wirtschaftsbeihilfe der Staatsbeamten.

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berl. Büro). In der gestrigen Besprechung mit der Regierung legten die Vertreter der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften dar, daß die Staatsbediensteten vor allem eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe erwarten, die sie in den Stand setzen soll, die notwendigen Anschaffungen noch vor dem Winter machen zu können. Ueber die Höhe dieser Beihilfe liegen noch keine genauen Forderungen vor, jedoch kann man 16 000 Mark als Mittelmaß der noch weit auseinandergehenden Forderungen betrachten.

Vom Augsburger Parteitag.

WB. Augsburg, 20. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag hat einen Antrag angenommen, der das Verhalten jener Genossen bedauert, die gegen den 8-Stundentag sprechen oder schreiben, ferner einen Antrag zum Fall Lensch, wonach die Mitarbeit an reaktionären Zeitungen mit der Parteimitgliedschaft unvereinbar ist. Die Anträge auf Ausschluß von Kriegervereinsmitgliedern wurde abgelehnt. Angenom. wurde ein Antrag der Parteivorsteher, der von den Parlamentariern der Einzelländer sowie der Reichstagsfraktion fordert, jedes parlamentarische Mittel zu benutzen, um die Schutzpolizei zu einem zuverlässigen Instrument der verfassungsmäßigen republikanischen Regierung zu machen. In der Nachmittagssitzung erstattete Abg. Vogel-Nürnberg den Bericht der Reichstagsfraktion, woran sich eine lebhafte Aussprache schloß.

*

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde, wie uns aus Leipzig gemeldet wird, das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" bestätigt.

:—: München, 18. September. Die Blätter der Bayrischen Mittelpartei betonen in ihren Ausgaben, das bayrische Volk fordert den Staatspräsidenten als einen gangbaren Weg für Festigung der Staatsautorität. Die Regierungskoalition dürfe nicht länger an dieser Forderung des bayerischen Volkes vorübergehen. Die Mittelpartei jedenfalls wird, soweit es irgend in ihrer Kraft steht, ernst nehmen mit der Verwirklichung eines ihrer wichtigsten Programmpunkte.

Die Getreideumlage.

Der „Vorwärts" und verwandte Geister brauchten offenbar verwendbaren Agitationsstoff, um für den Verschmelzungszauber, der dieser Tage in Augsburg, Gera und Nürnberg über die Bretter des Weltgeschehens geht, das erforderliche Donnergepolter zu liefern. So haben sie sich ausgerechnet, daß der vom Reichstag festgesetzte Preis für das erste Drittel der Getreideumlage auf Grund eines Beschlusses des Volkswirtschaftlichen Ausschusses vervierfacht werden solle, und sie bombardieren den Reichskanzler mit Artikeln und Telegrammen, in denen ihm schärfste Fehde angesagt wird, wenn diese Preiserhöhung eintreten sollte. Man soll sich im deutschen Volk durch diese etwas merkwürdige Befriedigung agitatorischen Bedürfnisses nicht irre machen lassen. Auf einen bestimmten Preis hat sich der Volkswirtschaftliche Ausschuß schwerlich festgelegt; grundsätzlich allerdings ist er in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister für Volksernährung und Landwirtschaft zu der Einsicht gelangt, daß eine Erhöhung des Preises auch für das erste Drittel des Umlagegetreides angesichts der gänzlich veränderten Sachlage nicht zu umgehen ist. Im genannten Reichsministerium wird zurzeit die Frage eingehend geprüft und dann wird eine Vorlage dem Kabinett unterbreitet werden; da bekanntlich die Mehrheitssozialisten im Kabinett vertreten sind, kann es ihnen dort zuerst unbenommen bleiben, ihre Gründe gegen jegliche Preiserhöhung geltend zu machen. Eine entsprechende Vorlage geht dann erst dem Reichsrat und darauf dem Reichstag zu; vielleicht wird auch der Reichswirtschaftsrat zu einer Stellungnahme aufgefordert.

Es ist also noch vollauf Zeit, sich in aller Ruhe darüber klar zu werden, was zu tun ist. Mit Redensarten, wie Liebesgabe für die Landwirtschaft, Brotwucher, Habgier der Junker, Auswucherung des arbeitenden Volkes usw., kommen wir nicht voran. Der Preissatz für das erste Drittel der Umlage ist vom Reichstag vor Monaten festgesetzt worden, obwohl schon damals sehr ernste Bedenken dagegen geltend gemacht wurden, noch ehe die gewaltige Teuerung begann, die eine Folge des Marksturzes ist. Es wäre schon eine einfache Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, hier ebenso einen Ausgleich zu schaffen, wie es auf allen andern Gebieten der Fall ist. Aber darüber hinaus ist ausschlaggebend die Erkenntnis, daß wir über unsere wirtschaftlichen Nöte nur durch eine Steigerung der Erzeugung überhaupt und über die Nahrungssorgen nur durch eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung hinwegzukommen vermögen. Wenn man der Landwirtschaft die Möglichkeit nimmt, ihre Erzeugung zu erhöhen und sich mit ihren Preisen der Wirtschaftslage anzupassen, dann verringert man die Arbeitsfreudigkeit und Erzeugungskraft der Landwirtschaft, damit die Menge der Nahrungsmittel überhaupt und man steigert unsere Ernährungsschwierigkeiten. Diese Erwägungen sind so einfach und schlagend, daß vor ihnen alle sonstigen Gegengründe zu Scheingründen werden.

Die Not der Zeitungen.

Das Ende der „Täglichen Rundschau".

Die „Tägliche Rundschau", die am 1. September nebst Haus und Buchverlag in den Verlag der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" übergegangen ist und seitdem als Kopfblatt der „D. A. Z." erschien, bringt eine Erklärung, nach der sie aus der deutschen Presse verschwinden und mit der „D. A. Z." vereinigt wird. Vor vierzehn Tagen hieß es noch in einer Erklärung der „T. R.", daß es sich nur um eine Stützungsaktion durch Stinnes handle; heute wird das Ende zugegeben. Mit dem Verschwinden der „T. R." wird Deutschland um einen Kulturfaktor ärmer, der in seiner Eigenart kaum zu ersetzen ist.

Auch der „Rote Tag" wird demnächst sein Erscheinen einstellen.

Die älteste Zeitung der Pfalz stellt ihr Erscheinen ein.

dp. Zweibrücken, 19. Sept. Die im 160. Jahrgang erscheinende „Zweibrücker Zeitung", die älteste Zeitung der Pfalz, hat laut „Zweibr. Volksztg." ihrem gesamten im Zeitungsbetrieb beschäftigten Personal zum 1. Oktober gekündigt, da sie von diesem Tage an nicht mehr erscheinen werde. Die „Zweibrücker Zeitung" war lange Jahre die einzige Zeitung Zweibrückens und erschien eine Zeitlang zweimal täglich.

Letzte Meldungen.

Das englische Fremdengesetz.

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Englische Blätter weisen darauf hin, daß am 28. Dezember das englische Fremdengesetz, das sich gegen die Einreise von Fremden aus früheren feindlichen Ländern nach England richtet, abläuft. Die Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß nunmehr viele Deutsche nach England kommen werden, und dort zu niederen Löhnen der einheimischen Bevölkerung Konkurrenz machen könnten. In liberalen Kreisen ist man dafür, die Beschränkungsbestimmungen fallen zu lassen.

Ein Zwischenfall in Zabern.

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berliner Büro.) „Petit Journal" meldet aus Zabern einen Zwischenfall. Ein französischer Jägerleutnant, der einem Kirchweihfest in Zabern beiwohnte, wurde von einem jungen Manne belästigt; er versetzte ihm einige Ohrfeigen. Darauf holte der Geohrfeigte Verstärkungen und kam mit etwa einem Dutzend junger Burschen zurück, die über den Leutnant und seinen herbeigeeilten Bruder herfielen und sie mißhandelten. Trotz sofortiger Nachforschungen der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, den Angreifer namhaft zu machen. Der Vorfall hat in der lothringischen Stadt große Aufregung hervorgerufen.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlin-Wien". Berlin.

(Fortsetzung.)

23) (Nachdruck verboten.)

„Laß nur," sagte er finster. „Es möcht ihr mehr Freude machen von dir, als von mir."

Rainer hatte aber gar keinen Sinn für diesen Einwand, und ließ nicht eher nach, bis Ulrich sein Anerbieten annahm.

„So sag' mir, was es dich gekostet hat," verlangte er, „damit ich dir's zurückerstatte." Davon wollte Rainer erst recht nichts hören.

„Laß doch, Uli! Seit wann ist denn so etwas gewesen unter Brüdern!" Dabei dachte er an den hohlbäuchigen Geldsack, hütete sich aber wohl, etwas davon zu sagen.

„Nun, so will ich's ihr geben als von uns beiden," entschied endlich Ulrich, und steckte das Tuch ein, ohne es nur erst anzusehen.

Sie hatten Zweilützschinen erreicht und damit den halben Weg gemacht. Da faßte Rainer einen Entschluß, mit dem er schon die ganze Nacht und auf dem ganzen bisherigen Wege gerungen hatte.

„Uli," sagte er, „ich möcht dir was erzählen."

„Nun — was?" fragte der andere, einigermaßen beunruhigt durch den ernsten Ton und das noch ernstere Gesicht.

„Ich möcht dir erzählen, warum ich mit dem Uitdörfer nichts zu schaffen haben will und kann."

Das kam dem Ulrich gar nicht erwünscht. Er will mir's erzählen, um mich gegen ihn einzunehmen, dachte er, und beschloß sofort trotzig, sich nicht das selbständige Urteil trüben zu lassen.

„So erzähl's!"

„Vorerst aber versprich mir, daß unter uns bleibt, was ich dir jetzt sagen werd'!" sagte Rainer sehr eindringlich.

„Tust so, als ob's einem von uns an die Ehre ginge!" spottete Uli ein wenig gereizt und unsicher.

„Wirst's ja hören." Und dann, während sie gleichmäßig nebeneinander herschritten erzählte der Rainer.

„Es war in dem Sommer, als du um die Barbara freitest; da hattest du nicht Zeit, auf andre Leute zu denken und zu achten; also auch nicht auf mich. Ich mag's wohl auch sehr unmerklich getrieben haben; ich war noch sehr jung — zwanzig Jahr — und da ist man oft gar scheu in Liebesangelegenheiten. Kurzum — als du die Barbara liebtest, da liebte ich Margret Burgner."

„Dem Uitdörfer seine Braut?!" fuhr Ulrich in höchstem Erstaunen auf.

„Das war sie damals nicht," entgegnete Rainer sehr nachdenklich. „Sie war völlig frei, und vom Uitdörfer war nicht die Rede. Sie war ein scheues blondes Ding, man sah sie kaum je auf der Straße. Ganz zufällig lernte ich sie kennen, unten im Grund im Eilerngehölz. Sie war so alt, als ich, sah aber noch wie ein halbes Kind aus. Ich fand Gefallen an ihr — und sie an mir. Wir trafen uns öfter. Und es dauerte nicht lange, da sagten wir uns, daß wir uns gut seien; nun ja, und wir herzten und küßten uns wie Brautleute."

„Rainer! ja — aber wie ist denn das nur möglich!" rief Ulrich ganz außer sich. „Und davon hab' ich nichts gewußt!"

„Hör' erst zu End'," sagte Rainer. Er ging mit denselben großen Schritten weiter, und trotzdem es nicht eben heiß war, wischte er sich die Stirn. „Wir versprachen einander Lieb' und Treu', und machten aus, daß es vorerst geheim bleiben müsse, denn ich hatt' und war ja noch nichts, daraufhin ich hätt' einen Hausstand gründen können. — Das war im Juli. Im folgenden Monat mußt' ich mit dir ins Heu, und konnt' mich nicht viel um meine — Braut kümmern. Du warst gar sehr in Anspruch genommen durch deine Barbara, und wenn du mich hat'st: geh, Raini, nimm mir den Gang ab, steig' du statt meiner zum Meitenberg — so macht ich dir's nicht abschlagen, denn ich gönnte dir deine Zeit, und durft' ja auch nicht reden von dem, was mich unten festhielt, so gut wie dich. Ich konnt' Margret Burgner auch gar gut sich selbst überlassen, denn ihre Treu war mir ebenso ein Gewisses, wie daß die alten Berg' nicht baufällig werden könnten. — Und dann merkt' ich, daß sie scheu und unsicher wurde vor mir; sie küßte mich nicht, wenn ich sie küßte, und wenn ich sie um ihr sonderbares Verhalten fragte, hatte sie Tränen in den Augen und sah mich an, wie ein verängstetes Lamm. — Ich hab' schwer gelitten in den Tagen, denn ich wußte, daß sich ihr Herz von mir abwendete, und daß sie sich's nur noch nicht zu sagen getraute. So quälten wir uns eine Woche oder zwei, und es ward immer schlimmer. Endlich war ich mit mir im klaren, was ich zu tun hatt'. Und als ich's einmal wußte, mußt's auch gleich geschehen. Ich ließ die Heuarbeit im Stich, und lief hinunter, früher als sonst. In ihrem Hause konnt' ich die Margret nicht suchen, denn ihre Eltern wußten nicht um unsere Liebe. Im Gehölz, wo sie mich abends zu erwarten pflegte, war sie nicht. Ueberlegend, wie ich's anfangen möcht, sie zu treffen, fällt mir ein, daß ihre Eltern ja heut hatten fortgewollt, zu Befreundeten nach Burglauenen; sie sollte in der Zeit das Haus hüten. Das traf sich gut. Ich gehe also doch ins Haus, und frag' nach ihr. Die Magd sagt, sie sei im Garten, und macht dabei ein Fratzen, von dem ich denk', es geht auf mich, und um daß ich beinahe die Hand gegen sie erhob. Aber mir war's Herz so schwer — darum ließ ich's. — Wie ich das Gärtchen betret', springt auf der andern Seit' jemand über den Zaun hinaus, den ich nicht mehr erkenne, und drückt sich in die Büsche. In der Laube grad neben der Haustür aber hör' ich die Margret weinen."

Rainer mußte eine Pause machen, ehe er fortfuhr:

„Und nun kam alles zu Tage. Sie bat mich, ich möcht ihr ums Himmelswillen ihr Wort zurückgeben; sie könnte nicht die Meine werden; sie habe sich in ihrem Herzen geirrt; sie liebe nicht mich, sondern den Uitdörfer. Seit wann? frag' ich. Seit etlichen Wochen. Ob er nicht wisse, daß sie mit mir versprochen sei? Ja, sie habe es ihm gesagt; aber er habe sich nicht daran gekehrt; und es sei auch jetzt ganz gleichgültig. Nein, sagt' ich, es sei nicht gleichgültig, und ich würde auf meinem Recht bestehen. Ich soll's nicht tun, hat sie da gefleht und ist schier außer sich geraten, um meiner selber willen sollt' ich's nicht tun, denn er würde mich und mein Recht nur auslachen; sie — sie habe ihm auf sein ungeberdiges Drängen sich bereits in Liebe ergeben. Und sie bereue es auch nicht; sie müßten einander angehören, und der Uitdörfer sei imstande, mich totzuschlagen, wenn ich ihm Schwierigkeiten mache. — Erst werd' ich ihn totschlagen, sagt' ich, und wandte mich zum Gehen. Ja, ich wollt's wirklich, und ich hätt's auch getan; ein kalter Teufel war in mich gefahren. Aber da ist mir die Margret zu Füßen gefallen; meine Knie hat sie umklammert mit ihren Armen, daß ich keinen Schritt hab' tun können. Gebeten hat sie und gefordert, erst müsse ich sie totschlagen, denn ohne ihn wolle sie auch nicht mehr leben. Völlig verwandelt war sie, wild und ungeberdig. Und ich — nun, ich hab' ihr versprochen, was sie nun doch wollt hat; sie jammerte mich, und für mich war es ja nun doch aus mit ihr. Was sollt' ich mit einer Braut, deren Herz, deren Ehre mir ein andrer gestohlen. Es wäre zu meinem und ihrem Glück nicht gewesen. Rächen wollt' ich mich nicht; mir war, als hätte sie selbst sich die schwerste Strafe gefunden. — Die letzte Lieb', die ich ihr antat, war, daß ich den Uitdörfer ungeschoren ließ. Nachdem ich den ersten Zorn überwunden, wurd' es mir nicht einmal schwer, so gründlich mußt' ich ihn verachten. Ich hab' nicht ein einziges Wort mehr mit ihm gesprochen, und wo ich ihn traf, hab' ich ihm den Rücken gekehrt."

„Raini —" hub Ulrich tiefbewegt an, trat zum Bruder und legte ihm im Weitergehen den Arm um die Schulter. „Raini, nicht wahr, und das ist's gewesen, was dich in die Ferne trieb?"

„Freilich, das war's. Den Mann — den hätt' ich am End' ertragen. Aber das Mädchen — ich hatt' es halt gar zu lieb. Weil du mich batest, bin ich noch zu deiner Hochzeit geblieben, und hab's erlebt, daß sie ein öffentliches Brautpaar wurden, nach vielem Weigern der Eltern, die wohl voraus wußten, daß ihrer Tochter nicht viel gutes kommen würde aus dieser Ehe. Aber die Margret war ja rein von Sinnen vor Lieb'. Ich hab' sie Arm in Arm die Dorfstraße gehen sehen, an mir vorbei, und hab' mit keiner Wimper gezuckt. Aber als ich dann endlich auf und davon kam, war mir's doch lieb. Das Maß war voll —." Er schwieg und atmete heftig auf, als hätten die alten Erinnerungen ihm die Brust bedrückt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Warnungssignale.

Man schreibt uns aus Berlin:

Die Anzeichen mehren sich dafür, daß den großen Städten in Deutschland mehr und mehr der Atem ausgeht und daß sie immer weiter hinter der Spitze zurückbleiben, an der sie früher als die bestverwalteten und leistungsfähigsten Großstädte der Welt marschierten. Berlin macht dabei leider keine Ausnahme. Seine Verwaltung hat sich dazu entschließen müssen, im Winter eine längere Pause im Unterricht eintreten zu lassen, weil die Heizung der Schulen zu einer unerschwinglichen Ausgabe geworden ist. Die städtische Bautätigkeit soll vollkommen eingestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Baustoffe bereits angeschafft worden sind. Daß der Zoologische Garten in Berlin schließen muß, weil ihm die Stadt nicht helfen kann, sei nur nebenbei erwähnt. Denn schon die vorerwähnten Maßnahmen allein sprechen eine deutliche Sprache, die nicht zu überhören ist. Die harte und bittere Not, die an den Toren der großen deutschen Städte anklopft, beschwört eine neue innere Gefahr herauf, gegen die Abhilfe gesucht werden muß, ehe es zu spät ist.

Die Städte sind an dieser Entwicklung nicht allein und vielleicht nicht in erster Linie schuld. Sie befinden sich vielfach in der Lage eines Hilflosen, dem die Hände gebunden sind. Es ist gewiß nicht zu bestreiten, daß jedes einzelne Glied leiden muß, wenn das Ganze leidet. Und deshalb hätten die deutschen Städte nach dem deutschen Niedergang unter allen Umständen schwer um ihre Existenz zu kämpfen gehabt. Aber es wäre doch nicht nötig gewesen, sie mehr mit der großen Finanznot des Reiches zu verketten, als an sich schon die natürliche Folge war. Die sogenannte Erzbergersche Steuerreform hat nicht nur den Einzelstaaten, sondern auch den Städten die Steuerquellen zugeschüttet und sie zu bloßen Kostgängern gemacht, die sich mit dem Anteil zufrieden geben müssen, der ihnen — oft viel zu spät — zugeteilt wird. Hätte man die Städte auf eigenen Füßen stehen lassen, hätte man ihnen die Möglichkeit gegeben, durch besondere Leistungsfähigkeit auch besonderen Nutzen für ihr Gemeinwesen zu erzielen, so wäre das nicht nur ein Ansporn zum Fortschritt gewesen, sondern hätte auch die Städte vor der Mittellosigkeit bewahrt, der sie jetzt vielfach schon gegenüberstehen. Die Gesetzesmacherei, die nach der Revolution in Blüte kam, hat auch hier auf das natürlich Gegebene viel zu wenig Rücksicht genommen und dem Streben nach Zentralisierung viel mehr Spielraum gelassen, als gut war.

Aber hier liegt die Schuld doch nicht allein. Die meist mustergültigen deutschen Stadtverwaltungen hätten dem drohenden Unheil zweifellos wirksam zu steuern gewußt, wenn sie erhalten geblieben wären. Vielfach aber sind sie in geradezu unverantwortlicher Weise durch Parteiselbstsucht gelähmt oder gar zerstört worden. Es ist sicher kein Zufall, daß sich in Berlin die drohenden Zeichen einer nahen Erschöpfung der städtischen Finanzkraft am deutlichsten bemerkbar machen. Denn hier in der Reichshauptstadt hat der parteipolitische Dilettantismus, der sich anmaßend und unfähig zugleich an die Stelle der bewährten Verwaltungstüchtigkeit gesetzt hat, wahre Triumphe gefeiert. Ein Beispiel, wie man es sich bezeichnender kaum denken kann, bietet die Entwicklung der Berliner städtischen Güter. In einer Zeit, in der der landwirtschaftliche Betrieb eine der sichersten Stätten für die Erzeugung von Goldwerten ist, geht in den Berliner städtischen Gütern das Gespenst der Defizitwirtschaft um. Wie in allen sozialisierten Betrieben der Stadt Berlin werden unter der sozialdemokratischen Stadtverwaltung auch hier Werte verwirtschaftet statt erzeugt. Dabei liegt es auf der Hand, daß diese Mißwirtschaft lediglich in der städtischen Verwaltung die Ursache hat. Denn in des Pächters Hand ergeben diese Güter sofort einen Ueberschuß, sodaß die Stadt Berlin in der Lage wäre, durch Verpachtung der Güter eine Einnahme von mehr als 100 Millionen zu erzielen. Dem sozialistischen Grundsatz zuliebe und auf Kosten der Steuerzahler aber vermag die Stadt sich dazu nicht zu entschließen. Wir haben hier ein Schulbeispiel dafür, wie verwüstend die sozialistische Stadtverwaltung in ihrer Gesinnungstüchtigkeit und wirtschaftlichen Unfähigkeit wirkt. Und wenn es vielen deutschen Städten, wenn es vor allem Berlin heute so schlecht geht, daß die Erfüllung elementarer Kulturbedürfnisse bereits darunter leiden muß, so ist die Art, wie im neuen Deutschland die Städte verwaltet werden, sicher nicht schuldlos daran.

Wenn man das Stadtbild von Berlin betrachtet, so empfindet man die Notmaßnahmen der städtischen Verwaltung als einen der denkbar schärfsten Kontraste. In den Ministerberatungen, die kürzlich stattgefunden haben, sind scharfe Maßnahmen gegen Schlemmerlokale, Dielen und Likörstuben gefordert worden. Wäre die Berliner Stadtverwaltung auf dem Posten gewesen, so hätte sie dieses Unwesen gar nicht in seinem heutigen Umfange heranwachsen lassen. Sie hätte es zu verhindern gewußt, daß, wie es heute der Fall ist, gerade an den belebtesten Verkehrsstellen von Berlin die Likörstuben der Reichshauptstadt den Stempel der Trunksucht aufdrücken. Jetzt aber tritt dieses üppig entwickelte äußere Bild immer mehr in scharfen Gegensatz zu der Armut, in die die Stadt selbst versinkt. Die Schulkinder frieren auf der Straße, weil die Schulheizung nicht zu erschwingen ist und in der Straße eine Likörstube und sonstige Vergnügungsstätten neben der andern — das ist schon der Anfang eines Verfalls, der zur Anarchie führen muß. Man beachte die Warnungssignale, ehe es zu spät ist.

Wirtschaftliche Fragen.

Verein pfälzischer Schuhwarenhändler.

Neustadt a. Hdt., 18. Sept. Der Verein pfälzischer Schuhwarenhändler hielt heute Nachmittag im Saale des bayrischen Hiesl hier eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu welcher über 100 Mitglieder erschienen waren. Auch der Vertreter der Neustadter Preisprüfungsstelle hatte sich eingefunden. Zunächst referierte der erste Vorsitzende Jakob Weil-Frankenthal über die derzeitige Lage im Schuhwarenhandel. Es existiere in Deutschland zweierlei Recht. Während Landwirtschaft und Industrie bezüglich des Verkaufspreises machen was sie wollen, wende man gegenüber dem Handel immer noch das Gesetz über die Preistreiberei an, obwohl es unter ganz anderen Umständen geschaffen worden sei. Es gelte daher, dieses Gesetz zu Fall zu bringen, oder ihm eine andere Fassung zu geben. Die Meinungen der Staatsanwälte gingen auseinander. Der eine lasse den Wiederbeschaffungspreis als Verkaufspreis zu, der andere nicht. Bemerkenswert sei, daß jetzt auch die Konsumvereine erklärt haben, sie könnten nicht mehr existieren, ohne den Wiederbeschaffungspreis zu nehmen. Der Redner betonte weiter, daß der Schuhwarenhandel es ablehnen müsse, sich von behördlicher Seite kontrollieren zu lassen, wie dies in Hamborn geschehen sei, wo die Gewerkschaften die Kaufleute gezwungen hätten 50 Prozent billiger zu verkaufen. Nachdem noch Herr A. Blum aus Kaiserslautern über den Verbandstag in Dresden Bericht erstattet hatte, sprach Herr A. Brühl aus Neustadt a. Hdt. über Reformbestrebungen im Preistreiberei-Gesetz. Er faßte seine Ausführungen in nachstehender einstimmig angenommener Entschließung zusammen: „Die Versammlung stellt fest, daß die Erhaltung der Substanz einerseits, sowie die Erhaltung der Existenz anderseits gebieten, daß im Sinne des Paragraphen 1 des Preistreibereigesetzes, welcher bei Prüfung der Frage, ob ein übermäßiger Gewinn vorliegt, die Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, also auch der Geldentwertung vorschreibt, kein Wucher vorliegt, wenn den jeweiligen Verkäufen der Wiederbeschaffungspreis zu Grunde gelegt wird. Sie gehen dabei von dem Standpunkt aus, daß ein Kaufmann, der für das Geld, das er für eine Ware bekommen hat, nicht mehr einkaufen kann, als er hergegeben hat, sich unmöglich bereichert haben kann, da bei dem ganzen Prozeß sein Vermögen keinen Zuwachs erfahren hat, womit aber auch die Voraussetzung zum Tatbestand einer strafbaren Handlung völlig ausscheidet." Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß neuerdings wieder Schuhfabrikanten an Beamtenverbände in der Pfalz Waren liefern und daß in den Räumen des Landgerichts Frankenthal eine Schuhwarenabgabe sich etabliert habe. Auf ergangene Vorstellung beim Gerichtspräsidenten habe dieser zugesagt, der Sache nachzugehen. Die Versammlung beschloß, diejenigen Fabrikanten, welche an Private liefern, zu boykottieren.

Städtische Nachrichten.

Ist der Zucker für unsere Kinder ein Luxusartikel?

Der Badische Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Karlsruhe schreibt uns: „Es erscheint höchste Zeit, auf eine ernste Gefahr aufmerksam zu machen, die alle Säuglinge bedroht, soweit sie auf künstliche Nahrung angewiesen sind. Obwohl wir einen für den Gesundheitszustand unserer Kinder an und für sich unverhältnismäßig günstigen Sommer erleben, sieht der Arzt in täglich zunehmendem Maße Säuglinge, die trotz ungestörter Verdauung nicht zum Gedeihen zu bringen sind, die abnehmen und abmagern. Forscht man nach der Ursache dieser Erscheinung, so muß sie in einem recht ansehnlichen Teil der Fälle in dem Umstand gesucht werden, daß die Mütter den üblichen Milchverdünnungen keinen oder doch zu wenig Zucker zusetzen. Sie beachtet nicht, daß durch die notwendige Verdünnung der Milch ihr Nährwert sich in erheblichem Maße verringert und daß wir zu einem Ersatz kein besseres Nahrungsmittel kennen, als den Zucker. Ein Kind im ersten Lebensvierteljahr sollte täglich etwa 35 bis 40 Gramm, d. s. 7 bis 8 gestrichene Kaffeelöffel voll und vom 2. Lebensvierteljahre an etwa 45 bis 50 Gramm, d. s. 9 bis 10 gestrichene Kaffeelöffel voll Zucker, erhalten. Wie häufig wird dieser Forderung nicht Genüge geleistet! Vielfach geschieht es nicht aus der Notwendigkeit heraus sparen zu müssen, sondern aus der Unkenntnis des hohen Nährwertes des Zuckers, den man fälschlicherweise häufig vorwiegend als Süßungsmittel bewertet. Für den Säugling ist dies gewiß eine angenehme Nebeneigenschaft des Zuckers, aber keineswegs der eigentliche Grund seiner Verwendung. Zum Süßen kann man sich auch sehr wohl des Saccharins bedienen, eines unschädlichen und billigen Süßungsmittels, dem aber jeglicher Nährwert abgeht. Der Zucker hingegen ist für den Säugling in erster Linie ein unersetzlicher Nährstoff, in zweiter erst ein Süßungsmittel. Allerdings kann man nur dann von den Müttern die Verabfolgung von Zucker verlangen, wenn man ihn ihnen auch in genügender Menge und zu einem noch erschwinglichen Preise zur Verfügung stellt. Wir sind seit Beginn des Krieges in beiderlei Beziehung wahrlich nicht verwöhnt worden. Auch im Kriege war die Zuckerration eine beschränkte und den Bedürfnissen des Säuglings nicht immer vollauf angemessen. Die Rationierung des Zuckers besteht heute nicht mehr. Seine Beschaffungsmöglichkeit hat sich aber nicht nur nicht gebessert, sondern nunmehr in einem geradezu unerträglichen Maße verschlechtert. Die Schwierigkeiten, Zucker zu erhalten, wachsen von Tag zu Tag und obendrein noch nur zu einem Preise, der ihn für den größten Teil der Bevölkerung zu einem ihm unzugänglichen Luxusartikel gemacht hat.

Muß das sein? In dem Maße, wie es heute der Fall ist, ganz gewiß nicht. Der Inlandszucker, der noch zu einem Preise von „nur" 25 Mark zu erhalten wäre, ist über Nacht aus nur allzu durchsichtigen Gründen aus dem Handel verschwunden. Soll das dauernd so bleiben? Sollen unsere deutschen Mütter gezwungen sein, sich zu dem fünffachen Preis sogen. „Auslandszucker" zu beschaffen oder, falls sie das nicht können, ihre Kinder zu Grunde gehen zu lassen? Es kann nicht eindringlich genug an alle diejenigen appelliert werden, denen die Sorge um die Gesunderhaltung unseres Volkes zur Pflicht gemacht ist, mit aller Energie dafür Vorkehrung zu treffen, daß der Zucker, dieses unersetzliche Nahrungsmittel für unsere Kinder, unseren Müttern in genügender Menge und zu einem angemessenen Preise wieder zur Verfügung steht."

---

* **Zur geburtshilflichen Statistik im Jahr 1920.** Seit einigen Jahren schon hört und liest man vom Geburtenrückgang im deutschen Reich und knüpft allerlei Befürchtungen an diese Tatsache. Daß in Baden die Gefahr eines Bevölkerungsrückgangs noch nicht bedenklich ist, beweist die vom Statistischen Landesamt soeben veröffentlichte geburtshilfliche Statistik für das Jahr 1920. So sind 2 Frauen im Berichtsjahr sogar zum 22. Male niedergekommen, und die Zahl der Frauen, die schon 11 und mehrmals Mutter geworden sind, beträgt 1211. Im ganzen sind im Jahre 1920 60 673 Frauen niedergekommen; 23 683 d. s. 39 Proz. zum erstenmal, 11 425 d. s. 18,8 Proz. zum zweitenmal und 25 565 d. s. 42,2 Proz. zum drittenmal und mehr. Das Berichtsjahr weist sogar für die erstmals niedergekommenen Frauen die größte Zahl auf, die seit Jahrzehnten festgestellt werden konnte.

* **Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise um das Dreifache ab 1. Nov.** Der Reichsverkehrsminister schlägt neue Personen-Tarife vor, nach denen ab 1. November eine Erhöhung um das Dreifache stattfinden soll. Die am 1. Oktober in Kraft tretende Erhöhung beträgt für die Gütertarife 33%, für die Personentarife rund 50%. Am 1. November sollen nun diese so gesteigerten Tarife um weitere 100% erhöht werden. Das bedeutet eine 200%ige Erhöhung der jetzt geltenden Personentarife. Der Reichsverkehrsminister stützt seinen Vorschlag auf die riesenhafte Steigerung, die in der letzten Zeit bei allen Betriebsmaterialien, insbesondere bei der Kohle und dem Eisen eingetreten ist. Die geltenden Tarife und die für den 1. Oktober in Aussicht genommenen Erhöhungen entsprechen den Indexzahlen für die hauptsächlichsten Ausgaben der Reichseisenbahn nicht im entferntesten. Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats beschäftigte sich am Samstag mit den Vorschlägen der Erhöhungen für den Personen- und Gütertarif. Nach längerer Sitzung stimmte man den Vorschlägen des Reichsverkehrsministers, nach denen ab 1. Oktober die Gütertarife um 100%, die Personentarife um 50%, und vom 1. Novemer ab die Personentarife noch um weitere 100% erhöht werden sollen, zu. Damit sind die Vorschläge des Verkehrsministers rechtsgültig geworden, so daß sie also ab 1. Oktober praktisch in Kraft treten werden.

☐ **Der Orient-Expreßzug Paris—München—Bukarest** wird im kommenden Winter insofern eine Aenderung erleiden, als der Zugteil Stuttgart—Nürnberg—Eger—Prag/Karlsbad vom Monat Oktober an nicht mehr geführt werden wird. Die Züge D 65, Stuttgart ab 9.25 vorm. (Sonntags, Mittwochs und Freitags) und D 64, Stuttgart an 9.05 nachm. (Dienstags, Donnerstags und Samstags), die als Paris—Karlsbad—Prag-Expreßzug befördert worden sind, verkehren nur noch bis Ende September und sollen künftig nur noch in den Sommermonaten geführt werden. Als Ersatz wird in den Schnellzügen D 117/118 Karlsruhe—Stuttgart—Nürnberg—Eger vom Monat Oktober an täglich ein Schlafwagen Paris—Prag geführt werden.

* **Hubertus.** Der Hubertustag, der Ehrentag des Jagdheiligen, fällt gerade in die Zeit, da durch die bunten, schon halb entlaubten Herbstwälder die Schüsse knallen und das Jagdhorn schallt und reiche Strecken von Rot- und Damwild, Schwarzwild und Hasen, ja selbst an Füchsen und Kaninchen dem Jäger den Segen seines Jagdheiligen offenbaren. Der 20. September gilt heute allgemein St. Hubertus als Beschützer des frohen Weidwerks, und es sind just denn auch nicht die schlechtesten Jagden, die an seinem Gedächtnistag den Jäger ins Revier führen. Allerdings wäre eine bessere Witterung auch hier zu wünschen.

III. Herbstanfang. Seit dem 22. Juni, dem Tage des astronomischen Sommeranfangs ist die Länge des Tages stetig zurückgegangen, so daß am 23. September der Tag und die Nacht gleichlang sind. Mit diesem Zeitpunkt beginnt der astronomische Herbst, der bis zum 22. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres dauert. Von dem astronomischen ist der meteorologische Herbst zu unterscheiden, der schon Ende August beginnt und den Uebergang von der heißen zur kalten Jahreszeit und die Ernten des Obstes, des Weines und der späten Herbstfrüchte bringt. In diesem Jahre hat diese Herbstzeit sehr frühzeitig begonnen und schon die Tage, die noch zu den sogen. Hundstagen zählten, hatten einen bereits durchaus herbstlichen Charakter, denn seit den starken Regenfällen in der Augustmitte hat es kaum einen Tag von sommerlicher Wärme gegeben.

Das alte Lied.

Ich hab mich lang besonnen
Und fand das alte Lied nicht mehr,
Ich schaute in dunkle Bronnen,
Die waren kühl und leer.

Was, Seele, willst du trinken,
Wo nimmst du nun dein Klingen her,
Wenn wir in Nacht versinken,
So lang . . . so tief . . . so schwer?

Gunther Mall.

Willy Oeser im Kronprinzenpalais.

Von August hat Geheimrat Justi im Berliner Kronprinzenpalais eine Gesamtausstellung der großen religiösen Gemälde des Mannheimer Künstlers Willy Oeser eröffnet. Oeser kam nach Berlin keineswegs als Unbekannter. Der große Erfolg seiner Karlsruher Ausstellung hatte sich auch in Berliner kunstliebenden und Fachkreisen herumgesprochen und anläßlich seiner Ausstellung im Kölner Kunstverein hatte die „Kunstpolitik" dafür gesorgt, daß Willy Oeser nicht übersehen werden konnte, so gern man das auch getan hätte. Der Erfolg entsprach also nicht der Absicht.

Wir selbst haben das Schaffen Oesers so aufmerksam und in gewissem Sinne auch vorausschauend begleitet, daß uns die Ehrung des Künstlers, wie sie ihm durch das Interesse Justis widerfuhr, ebenso freute wie befriedigte. Oesers Können und Wollen ist im Spiegel der Kunstkritik schon oft auf das seltsamste verzerrt worden. Eine solche Einschätzung konnte aber weder für den Leser noch für den jungen Künstler von irgendwelchem Wert sein. Um so begieriger greift man nach Urteilen, die diese Bezeichnung wirklich verdienen, weil sie sich um den Gegenstand bilden und nicht — wie es die negative Kritik so oft tut — Unwesentliches zum Thema erheben. Auch unsere Leser wird es interessieren, in auswärtigen Meinungen zu lesen, denen der Stempel der Sachlichkeit und möglichen Objektivität deutlich aufgedrückt ist. Wir lassen daher im folgenden einige Stellen aus dem Referat folgen, das Dr. W. Sauer in der Deutschen Zeitung, Berlin, der Oeser-Ausstellung widmet.

Sauer nennt Oeser einen Maler, der „nicht nur von einem echten Verlangen für jene tiefen, religiösen Schwingungen der menschlichen Seele erfüllt zu sein scheint, sondern in dem auch ein Stück echten Künstlertums steckt und der, was für ihn charakteristisch, was aber nicht einmal nötig wäre, sein von Religiosität durchglühtes Künstlertum ausschließlich an religiösen Stoffen betätigt. Oeser ist in seiner Kunst unverkennbar durch allerneueste Schule gegangen. Doch mit einem sicheren Gefühl für das Gesunde und Schöne! Er hat all das Bizarre und Lästerliche einer Pseudokunst sofort überwunden und, aus dem Bewußtsein seelischer Verantwortung, in selbständiger Formung den Weg zu einer echten Kunst gefunden.

Das Eigenwillige und Selbständige Willy Oesers liegt in der Besonderheit der malerischen Erfassung seines Stoffes. Er will eine starke, monumentale Wirkung und betont daher das Figürliche mit bewußter Ausdruckskraft, ja er verleiht dem Figürlichen die ausschließliche Beherrschung seines Bildes. Es gibt für ihn schlechterdings nichts außer Gestalten. Sie sind hart aneinander gedrängt, scharf umrissen, durch die Gegensätzlichkeit kräftiger Farben geschieden und oft durch ein ebenfalls malerisch stark unterstrichenes Symbol in ihrem Sinn kenntlich gemacht. Das Naive ist überhaupt ein typisches Merkmal für Oesers Kunst.

Allen Gemälden gemeinsam ist die Technik des Malers, wenn man, ohne Mißverständnis zu erwecken, sein Malprinzip so nennen darf. Er verfolgt ein Prinzip des inneren Aufbaus nach der senkrechten Linie. Das ist beachtenswert, weil Oeser, trotz ausschließlicher Betonung des Figürlichen, durchaus nicht räumlich wirkt, sondern gewollt flächig. Man fühlt sich durch diese Bilder an die bunten Fenster alter Dome erinnert. Und noch eins. Oeser liebt es, seine Gestalten in symmetrisch geordnete, in geschlossene Gruppen zu setzen, in geistiger Freiheit. Dennoch kann man sagen, daß der Kunst Willy Oesers etwas Programmhaftes anhaftet, daß diese Kunst etwas will. Das Wesentliche ist ihr Seinwollen und Seinkönnen um ihrer selbst willen und ihr Gewordensein ganz aus sich selbst heraus. Darum paßt dieser Maler eben auch in gar keine bestimmte Richtung, und darum berechtigt er zu großen Hoffnungen."

Feudenheimer Führung des Altertumsvereins.

Was denn wohl in Feudenheim zu sehen sei, fragte sich mancher, als er die erste Vorortwanderung angekündigt sah, die der Altertumsverein dem Rahmen seiner beliebten heimatkundlichen Führungen eingefügt hatte. Allerdings handelt es sich nicht darum, berühmte Kunstschätze oder historische Stätten aufzusuchen, die im Baedeker mit einem Sternchen bezeichnet stehen. Es gilt hier, das Interesse für die geschichtliche Vergangenheit der Heimat zu wecken und die Heimatliebe zu fördern, die früheren wechselseitigen Beziehungen zwischen Mannheim und Umgebung und die gemeinsamen Schicksale aufzuspüren und so das Gemeinschaftsgefühl zwischen Stadt und Land zu heben. Da zeigt sich alles plötzlich in anderem Licht, das wenig beachtete „Feldene" — diese Bezeichnung der Bevölkerung kommt der ursprünglichen „Veitenheim" (aus dem fränkischen „Vitenheim" entstanden) näher — steigt im Interesse und rückt einem persönlich näher.

Die Teilnehmer versammelten sich zuerst im Schulhaus, wo Prof. Dr. Walter in bekannt anschaulicher Weise über die Topographie und Geschichte Feudenheims sprach an Hand von schönem Kartenmaterial aus dem Besitz des Vereins, darunter ein großer Originalplan aus dem 18. Jahrhundert. Daran anschließend gab Prof. Dr. Gropengießer einen kurzen, lehrreichen Ueberblick der vorgeschichtlichen Zeit unter Vorzeigen interessanter Gräberfunde aus der dortigen Gegend, die in unserem Historischen Museum aufbewahrt sind: Bronzene Armreife, Gefäße mit eigenartigem Deckelverschluß (bis jetzt Unika) und anderes mehr. Dann gings weiter zur katholischen Kirche, wo Pfarrer Heep freundlicherweise Erläuterungen bot. Der alte Turm mit gotischen Fenstern und Steinheim aus dem 15. Jahrhundert ist einer der ältesten unserer Gegend. Das Langhaus stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist der Gepflogenheit der katholischen Kirche entgegen von Süden nach Norden gebaut, während das ältere, wohl 1689 zerstörte, richtig von Osten nach Westen gerichtet war. Die den Heiligen Petrus und Paulus geweihte Kirche kam während der Reformation an die Protestanten, ging dann aber 1705 wieder in den Besitz der katholischen Gemeinde über.

Nach Besichtigung des Kreuzgewölbes im Untergeschoß des Turmes begann dann die Wanderung durch den Ort selbst, wobei Hauptlehrer Lenz die Führung übernahm. Er zeigte verschiedene alte Bauernhöfe und Häuser, die teilweise noch aus dem 17. Jahrhundert stammen; dabei bot sich die Gelegenheit, Einrichtung und Bauart des fränkischen Bauerngehöfts zu erläutern. Besonders fesselte auch ein Ziehbrunnen mit reliefierten Steinpfosten, der wohl auch noch aus dem 16. Jahrhundert stammt. An Stelle des Kriegerdenkmals stand früher die alte evangelische Kirche, die von 1737—1886 in Benützung war und 1889 durch einen größeren Neubau in der Nähe ersetzt wurde. Von 1705—37 hatte die evangelische Gemeinde keine Kirche.

Nach kurzem Verweilen an dem Wegkreuz (die größeren Buchstaben der Entstehung), an der Stelle, wo sich die Straßen nach Wallstadt—Heddesheim und Ilvesheim abzweigen, ging es zur Besichtigung der reizvollen Anlage des Dorfes auf dem hügeligen Boden weiter. „Kirchberg", „Paulusberg", „Scheimenbuckel", „Wingertsbuckel" (an den früheren Weinbau erinnernd) sind einige Namen dieser kleinen Bodenerhebungen. Es folgte noch die „Feudenheimer Schweiz", bei der rodelnden Jugend besonders beliebt. In einem anderen Gassenviertel sieht man plötzlich die Straße durch eine Scheuer geführt. Nach weiteren Kreuz- und Quergängen unter der

MARCHIVUM

Po. **Was alles gestohlen wird.** Entwendet wurde: In der Nacht vom 4./5. Sept. unterhalb der Fähre beim neuen Krankenhaus ein guterhaltener Nachen von 3½ Meter Länge. Derselbe ist innen und außen geteert und die Ruderer grün gestrichen. Auf einem Sitzbrett ist der Name H. Dann eingeschnitten. In der Nacht vom 13./14. Sept. aus der Knabenabteilung der Wohlgelegenschule 4 ganze Schulgeigen mit Bogen, 5 Stück Kolophonium, 5 Schachteln Schreibfedern, 1 Photographenapparat Größe 6×9, 1 Stimmgabel mit Etuis, sowie 2 ältere Kittel im Gesamtwerte von 8500 M. Am 9. Sept., abends gegen 9 Uhr, wurde in einer Weinwirtschaft einem Gast eine schwarzlederne Brieftasche mit 2 Fächern und 17 000 M. Inhalt, bestehend aus 5 1000 Markscheinen, sowie der Rest in 500 Markscheinen neuester Ausgabe entwendet. Der Täter ist etwa 21 Jahre alt, schmächtig, bartlos, spricht Mannheimer Mundart und trug hellgrauen Sommeranzug und blauen breitrandigen Hut. In der Zeit vom 4.—10. Sept. wurde aus einer Parterrewohnung in T 3, 22 ein brauer neuer Herrenanzug, 1 neuer Cutaway mit gestreifter Hose, ein Paar Herrenschnürschuhe Größe 42, eine silbergraue Phantasieweste, ein weißes Hemd mit lila gestreiftem Einsatz gestohlen. Gestohlen wurde ferner in der Nacht vom 15./16. Sept. aus einem Schuhgeschäft in H 6, 15 35 Paar Damen- und Herrenschuhe im Werte von 50 000 Mark. Bei der Kriminalpolizei befindet sich ein Sack mit ausländischem Blättertabak, der vor etwa 4—6 Wochen vermutlich im Hafen gestohlen wurde. Der Eigentümer wolle bei der Kriminalpolizei Schloß seine Rechte geltend machen. In der Zeit vom 2.—4. Sept. blieb auf einem Bauplatz in der Lukas-Kranachstraße ein zweiräderiger Handkarren stehen, welcher anscheinend entwendet und zur Ausführung eines Diebstahles dahin gebracht worden war.

Kommunale Chronik.

)(**Ladenburg**, 19. Sept. (Aus der Gemeinderatssitzung). Die Vergütung für die Farren- und Eberhaltung wurde mit Wirkung vom 1. Juli ab erhöht. Die Leimfabrik Fetzer wird zu den Bachreinigungskosten zum Ersatz der Hälfte der Kosten herangezogen. Für das Rechnungsjahr 1922/23 wird der Medizinalkasse ein Beitrag von 1200.— Mark und dem Medizinalverband ein solcher von 1800.— Mark bewilligt. Der Erhöhung des Gebührentarifs für den Fährbetrieb auf dem Neckar zwischen Neckarhausen und Ladenburg wurde im Prinzip zugestimmt, mit der Maßgabe, daß die den hiesigen Einwohnern zustehenden Sonderrechte der Vergünstigung gemäß Erbbestandsbrief von 1745 gewahrt bleiben. Die Reparatur der hies. Brückenwage, die einen Kostenaufwand von 139 564 Mk. verursacht, wird der Firma Butz und Leitz in Mannheim übertragen. Die Lieferung von 20 Waggon Saarkohlen zur Versorgung der hiesigen Einwohnerschaft wird der Firma Otto Schmeyer in Mannheim übertragen. Dem Beschlusse der Wohnungskommission über Vergebung einer Gemeindewohnung in der Kleinkinderschule wird zugestimmt.

(::) **Ottersheim**, 18. Sept. In der am 15. September stattgefundenen Bürgerausschußsitzung waren 32 Mitglieder anwesend. Die 7 Punkte der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: Zu Punkt 1. Festsetzung des Verkaufspreises für ein einzelnes Kaufgrab auf 600 Mark", kam ein Abänderungsantrag der Soz. Parteien ein, den Betrag auf 2000 Mark pro Grab zu erhöhen. Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. Punkt 2 „Neufestsetzung der Vergütung für Haltung des Gemeindezuchtzuchtebes ab 1. September auf 100 Mark pro Farren und Tag, auf 40 Mark pro Eber und Tag, auf 40 Mark pro Tag und Bock" fand einstimmige Annahme. Zu Punkt 4 „Festsetzung der Sprunggelder" lag ein Abänderungsantrag der sozdem. Partei vor, der angenommen wurde. Punkt 5 „Verkündigung der Gemeinderechnungen 1919 und 1920 und der Ortsviehversicherungsrechnungen 1919, 1920 und 1921" fand ohne Diskussion einstimmige Annahme. Zu Punkt 6 „Festsetzung der Gebühren für auswärtige Dienstverrichtungen" brachte der Gemeinderat einen Abänderungsantrag ein, daß die inzwischen im G. u. V. Bl. erschienene Verordnung über Dienstreisekosten mit der einheitlichen Berechnung nach Stufe 2 zur Anwendung gelange. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bei Punkt 7 „Festsetzung des Jahresgehaltes des Bürgermeisters Siegel auf 40 000 Mark" übernahm der stellvertr. Bürgermeister, Gemeinderat Hahn den Vorsitz. Derselbe führte aus, daß seine Partei (Sozialdemokratische Partei) der Vorlage nicht zustimmen könne, da der Bürgermeister als Selbstversorger und Rechner zweier Kassen hinreichend besoldet erscheine und außerdem selbst erklärt hätte, mit dem jetzigen Gehalt zufrieden zu sein. Gemeinderat Kurz sprach in ähnlichem Sinne. Gemeinderat Löhr sprach für die Vorlage mit dem Hinweis, daß unsere Gemeinde im Verhältnisse zu den Nachbargemeinden mit der vorgeschlagenen Regelung wohl zufrieden sein könne und empfahl Annahme der Vorlage. G. V. Stork sprach gleichfalls für die Vorlage und wies besonders auf den Widerspruch der Haltung der linken Parteien mit ihrem Grundsatz „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert", hin und außerdem auf das Merkmal der heutigen Sitzung, welche gegenüber den früheren sehr objektiv verlaufenen Sitzungen wieder ein persönliches Moment erhalte, was keinenfalls zum Segen der Gemeinde gereiche. Die Abstimmung ergab Ablehnung der Vorlage mit 15 gegen 15 Stimmen, wobei die Stimme des stellv. Vorsitzenden den Ausschlag gab. Zwei Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten. Dieses bedauerliche Resultat ist auf das Konto der Lässigkeit der bürgerlichen Parteien, hauptsächlich der Landwirte zu setzen. Wenn nun Siegel infolge der Ablehnung die Konsequenzen zieht und der eventuelle Nachfolger sicher als Berufsbürgermeister und mit dem drei- bis vierfachen Gehalt angestellt wird, dann wird wieder über die hohe Umlage lamentiert.

TU. **Karlsruhe**, 16. Sept. Dem Beispiel anderer Städte folgend, ist auch hier der Preis für die kürzeste Straßenbahnstrecke auf 10 M, an Sonntagen auf 12 M erhöht worden.

TU. **Konstanz**, 15. Sept. Der Bürgerausschuß befaßte sich vorgestern mit den Gehaltsverhältnissen des Oberbürgermeisters und des ersten Bürgermeisters. Es handelte sich um die Erhöhung der Grundgehälter der beiden Bürgermeister auf 110 000 Mark bezw. 90 000 Mark. Der Obmann erklärte, der Stadtverordnetenvorstand sei in der Frage der Bürgermeistergehälter zu keinem Beschluß gekommen. Die Gehälter [illegible] beliefen sich einschließlich der Teuerungs- und Kinderzulagen beim Oberbürgermeister auf 627 000 Mark beim ersten Bürgermeister auf 516 000 Mk., beim zweiten Bürgermeister auf 525 000 Mark und bei dem in Ruhestand lebenden Bürgermeister Haulick auf 315 000 Mark. Würde die Vorlage genehmigt, so erhalte der Oberbürgermeister aufgrund seines Grundgehaltes beispielsweise ungefähr 827 000 Mark. Für die Gehälter der drei Bürgermeister ohne das Gehalt des in Ruhestand lebenden Bürgermeisters wären fast 2 Millionen Mark aufzubringen. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit geringer Mehrheit abgelehnt. Man nimmt an, daß die Bürgermeister den Schlichtungsausschuß anrufen werden, der seinerzeit schon für die von Bürgermeister Arnold geforderte Hinaufsetzung des Gehaltes gestimmt hatte.

sg. **Wiesbaden**, 14. Sept. Nachdem auf erneute mündliche und schriftliche Vorstellungen der Lichtspieltheaterbesitzer gegen die hohen Lustbarkeitssteuersätze der Magistrat auf seinem ablehnenden Standpunkt beharrte, beschlossen die Lichtspieltheaterbesitzer ihre Unternehmen am 15. September einheitlich zu schließen. Die Kinos sollen nicht eher wieder geöffnet werden, als bis der Magistrat Garantien gegeben habe, daß die Lustbarkeitssteuer in einer den Lichtspieltheaterbesitzern erträglichen Weise geregelt würde.

sw. **Frankfurt a. M.**, 19. Sept. Der Straßenbahntarif wurde vom Magistrat erhöht und sollen die neuen Sätze noch vor dem 1. Oktober in Kraft treten. Die Monatskarten kommen vollständig in Wegfall, die billigste Strecke (2 Kilometer) wird 10 Mark kosten. Trotzdem wird bis zum Ende des Rechnungsjahres (31. März 1923) ein Fehlbetrag von 76 Millionen Mark errechnet.

Aus dem Lande.

Weinheim, 19. Sept. Auf eine Eingabe des Gewerkschaftskartells wegen der Preistreiberei auf dem Lebensmittelmarkte berief Bürgermeister Huegel eine Versammlung von Kartellvertretern und Kaufleuten in das Rathaus ein. Es wurde beschlossen, nach dem Mannheimer Vorbilde auch hier wieder eine Preisprüfungsstelle für den Wochenmarkt einzurichten. Zu diesem Zwecke wurde unter Vorsitz von Stadtrat Bleienstein eine Marktkommission eingesetzt, die allwöchentlich Richtpreise für Lebensmittel herausgeben soll. Gleichzeitig wurde an die Organisationen der Kleinkaufleute und Metzger das Ersuchen gerichtet, dafür zu sorgen, daß in den Schaufenstern der Kaufläden die Waren mit Preisangabe versehen werden.

TU. **Karlsruhe**, 18. Sept. Am 25. und 26. September findet hier ein Vortragskurs über Wohnungs- und Siedelungswesen statt, dem sich am 27. und 28. September ein Heimstättentag anschließt. Die Veranstaltungen gehen vom Arbeitsministerium aus und werden am Montag den 25. September vormittags 10 Uhr im großen Sitzungssaal des Landtages mit einer Ansprache des Arbeitsministers Dr. Engler eröffnet. Der Zutritt zu der Tagung steht jedermann frei; für den Heimstättentag wird ein Eintrittsgeld von 30 Mark verlangt. Die Vorträge umfassen folgende Themata: Baukostenbeihilfen, Wohnungsabgabe, Auswahlenprüfung der Baustoffe, Bebauungsplan und Bauweise, Kleingarten und Kleintierzucht.

TU. **Karlsruhe**, 19. Sept. In den letzten Tagen wurde in etwa 150 Lebensmittelgeschäften hier durch die Polizei eine Nachschau vorgenommen, ob Nahrungsmittel, insbesondere Zucker und Fett, zur Erzielung eines übermäßigen Gewinnes zurückgehalten werden. Wesentliche Beanstandungen ergab diese Kontrolle nicht.

TU. **Karlsruhe**, 19. Sept. Eine ungeheure Preissteigerung hat in den letzten Wochen auch auf dem Markt für Kunstdünger eingesetzt. Für Kali und Stickstoffdünger werden Preise verlangt, die von den wenigsten Landwirten aufgebracht werden können. Der Preis für Superphosphat wurde am 7. September mit 135 M. für das Kilo prozent wasserlösliche Phosphorsäure notiert. Dabei wird von Seiten der Industrie bekanntgegeben, daß diese Preiserhöhung noch immer nicht genüge, um die eigenen Produktionskosten der Fabriken zu decken, also mit andern Worten: die Düngemittel sollen noch teurer werden! Welche Summen heute zur Beschaffung von Düngemitteln notwendig sind, kann aus der Tatsache ersehen werden, daß die Badische landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe allein 72 Millionen Mark an Krediten aufzubringen hätte, wenn sie die bei ihr eingegangenen Bestellungen auf Düngemittel zur Ausführung bringen würde. Durch diese Preiserhöhung versagen schließlich auch alle Maßnahmen zur Sicherung der Brotversorgung.

TU. **Konstanz**, 16. Sept. Wie den „Konstanzer Nachrichten" aus verschiedenen Bodenseeorten berichtet wird, ist ein großer Teil des wertvollen und in den Städten so nötigen hervorragenden Bodenseeobstes in großer Gefahr zu Grund zu gehen oder den Schweinen verfüttert zu werden. Die Stürme der letzten Tage haben ungeheuer viel Obst von den Bäumen geschüttelt und große Mengen Obst sind reif und müssen geerntet werden. Gewaltige Mengen Obst harren der Versendung. Es ist höchste Zeit, daß die angekündigte Frachtermäßigung bekannt gegeben wird, damit das Obst weitergeleitet werden kann.

Nachbargebiete.

Fp. Aus Rheinhessen, 13. Sept. Ein schlechtes Honigjahr ist das Jahr 1922. Der diesjährige Sommer war im allgemeinen den Bienen wieder sehr ungünstig. Während der Hitzperiode im Frühsommer haben die Pflanzen sehr wenig gehonigt und jetzt ist es zu kalt und zu naß. Die meisten Imker müssen tüchtig Zucker füttern.

sw. **Waldmichelbach**, 15. Sept. Eine gute Obsternte ist in diesem Jahre zu erwarten. Die Bäume hängen so voll, daß die Aeste brechen. Für die Zwetschgen fehlt noch warmes Wetter. Durch das zur Zeit kühle und regnerische Wetter springen die Zwetschgen auf und fallen von den Bäumen ab.

sw. **Darmstadt**, 13. Sept. Der Präsident des Newyorker Gesamtkomitees zur Linderung der Not in Deutschland und Oesterreich, Herr Prof. Dr. Emanuel Baruch, weilte auf seiner Reise in Darmstadt. Bürgermeister Müller dankte im Namen der Stadt Darmstadt für die in den Jahren der Not geleistete Liebestätigkeit. Herr Dr. Baruch bezifferte die Spenden, die Deutschland bis jetzt zugeflossen sind, auf rund 220 Millionen Dollars; er überbrachte die Grüße der Deutschen in Newyork, besonders der Hessen-Darmstädter, und überreichte eine Stiftung von 100 000 M. für den Alice-Frauenverein, eine von 50 000 M. für hilfsbedürftige Greise der Stadt und stellte weitere Stiftungen in Aussicht.

sg. **Darmstadt**, 17. Sept. Tumultartige Szenen entstanden bei dem Vortrag des Alkoholgegners Franziskus Hähnel aus Hamburg, der über das „amerikanische Alkoholverbot" reden wollte und auf Grund seiner Ankündigungen ein vollbesetztes Haus gefunden hatte. Anscheinend auf Verabredung entstand aber bei den zahlreichen Widersachern der Alkoholgegner großer Lärm, starkes Schimpfen, Schreien, Pfeifen usw., das zu Tätlichkeiten ausartete, bis mit Hilfe der Polizei Ordnung geschaffen wurde. Der Redner konnte dann seinen abgekürzten Vortrag unter dauernden Unterbrechungen fortsetzen.

sw. **Mainz**, 14. Sept. Die Mainschiffahrt ist bis Aschaffenburg gut im Gange. Auf dem Obermain jedoch mangelt es an Gütern und Schiffen, da niemand Transporte nach dem Obermain senden will, aus Furcht, keine Gelegenheit zur Rückkehr bei fallendem Wasser zu haben. Im neuen Hafen von Aschaffenburg herrscht reger Betrieb, besonders in Verschiffungen von Holz aus der Tschechoslowakei, das für die Ruhr und Holland bestimmt ist.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

* **Stall Weinbergs neuer Gewinnrekord.** Durch die Erfolge von Palette im Festa-Rennen und von Omen im Kincsem-Rennen hat der Stall Weinberg den Jahresrekord der erfolgreichsten Rennställe, den er selbst erst im Vorjahre mit 1 932 000 Mark aufgestellt hatte, schon jetzt mit einer Gesamtgewinnsumme von 2 078 000 M weit überboten. Das erfolgreichste Pferd des Stalles war Aventin, der es auf 315 000 Mark brachte. Es folgen Lentulus 246 000, Graf Ferry 212 500, Omen 180 100, Auslese 165 000, Farnesina 140 000, Palette 130 000 und Simson 111 600 Mark, denen sich weiterhin Anakreon, Ossian, Augias und Leland mit namhaften Beträgen anschließen. Von den bisher errungenen 38 Siegen kommen 13 im Werte von über 600 000 Mark allein auf die Zweijährigen. Bei der großen Rolle, die dem jüngsten Jahrgang in den noch ausstehenden Prüfungen zukommt, ist es gar nicht ausgeschlossen daß auch noch die dritte Million erreicht wird.

* **Erfolgreiche Jockeys.** An der Spitze der erfolgreichen Flachrennen-Reiter steht zur Zeit Otto Schmidt, der bei 190 Ritten 63 zu Siegen gestalten konnte, also den glänzenden Durchschnitt von 33 Prozent Siegesritten erzielt hat. An zweiter Stelle folgt R. Reiß, der Champion der rheinisch-westfälischen Bahnen, mit 157 Ritten und 51 Siegen, gleichfalls eine ganz hervorragende Leistung. Da Olejnik, der dritte Mann der Liste, um dreizehn Punkte hinter Reiß zurücksteht, kann der Endkampf praktisch nur noch zwischen Schmidt und Reiß liegen, wobei es natürlich auch Reiß kaum möglich sein wird den Vorsprung seines Rivalen aufzuholen. Stark hervorgetreten ist in letzter Zeit der junge H. Schmidt, der es bereits auf 37 Siege gebracht hat. Hinter ihnen folgen Jentzsch 27, Zimmermann 26, Jnnet 24, Staudinger 22, Tarras 21 und Bleuler mit 20 Siegen.

Segelsport.

sw. **Vom Rhein-Segelflug. Unfall der Darmstädter Maschine „Geheimrat".** Die Bedingungen zur Austragung des Industriepreises von 100 000 M wurden seither von den Akademischen Fliegergruppen Hannover und Darmstadt glänzend erfüllt. Hannover ist eine halbe Stunde im Vorsprung. Nach einer Meldung des „Darmstädter Tagblattes" hatte die aussichtsreiche Darmstädter Maschine „Geheimrat" in der letzten Woche einen Unfall. Sie erlitt bei einer unglücklichen Landung Flügelbruch. Die Reparatur wird auf der Wasserkuppe selbst ausgeführt und wird etwa 14 Tage dauern. Der Wettbewerb geht bis 31. Oktober weiter.

Neues aus aller Welt.

— **„Kriegsgefangene" als Schwindler.** Zu der dieser Tage durch die Presse gegangene Notiz, daß ein im Jahre 1915 für tot erklärter Schlosser Michael Schmidt nach achtjähriger Kriegsgefangenschaft in Frankreich wieder nach Aschaffenburg zurückgekehrt sei und allerhand über seine Mitgefangenen in Avignon erzählt habe, teilt die Kriegsgefangenenstelle in Württemberg, bei der jetzt die ganze mit der Nachforschung nach Gefangenen und der Rückkehr Gefangener zusammenhängende Arbeit zentralisiert ist, mit, daß von der Rückkehr eines Michael Schmitt dort nichts bekannt sei. Die Stuttgarter Dienststelle müßte in erster Linie hierüber orientiert sein, da sie mit der Abwicklung sämtlicher früherer Avignongefangenen betraut ist. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß jetzt 18 Gefangene zurückgeschickt worden seien, ebensowenig befindet sich unter den bisherigen Avignongefangenen ein Mann mit amputiertem Bein. Die Liste der früheren Avignongefangenen liegt in Stuttgart vor; es befinden sich noch 37 Mann in französischer Gefangenschaft, und zwar in Fort Lamalgue bei Toulon. Diese Leute waren früher im Straflager Avignon. Württemberger und Bayern befinden sich nicht mehr unter ihnen. Da in der letzten Zeit häufig Schwindler auftreten, die durch ähnliche Veröffentlichungen Verbindung mit den Familien suchen, die Angehörige im Feld als vermißt verloren haben ist in solchen Fällen größte Vorsicht geboten. Eltern und Verwandte hoffen vielfach noch, daß ihr vermißter Angehöriger doch noch leben könnte, und sie bezahlen deshalb leicht jede geforderte Summe, um zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Erst später erfahren sie dann, daß sie Betrügern in die Hände gefallen sind. Leute, die behaupten, jetzt noch aus der Gefangenschaft zu kommen, sind meist Schwindler, oder Deutsche, die in der Fremdenlegion waren. Selbst die Gefangenen, die in Rußland waren, hatten Gelegenheit, mit Transporten nach Deutschland zurückzukehren, wenn sie wollten.

— **Das Jubiläum des Münchner Hofbräuhauses.** Im September dieses Jahres kann das weltberühmte Münchener Hofbräuhaus, dieses charakteristische Wahrzeichen Münchens, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im September 1897 war der heutige Bau, von Hellmann und Littmann aufgeführt, an Stelle des alten Hofbräuhauses, des früheren herzoglichen Weißbier-Brauhauses getreten. Das ehemalige herzogliche Hofbräuhaus verdankt sein Entstehen dem merkwürdigen Umstand, daß Herzog Wilhelm V., der ein mächtiger Trinker vor dem Herrn war, das auswärtige Bier — er bezog es von Einbeck bei Hamburg — zu teuer wurde. Deshalb ließ er im Jahre 1589 ein eigenes Brauhaus errichten, das allein für den Hof und die Hofbediensteten Bier herstellen sollte. Man ahmte da das Einbecker Bier mit großem Erfolge nach, nur wurde aus dem Einbecker im Munde der Münchener das Backbier, das auch heute noch seine alkoholischen Triumphe feiert. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann der öffentliche Ausschank des Hofbieres, das seitdem Allgemeingut des bayerischen Volkes geworden.

— **Das Schulmädel in großer Toilette.** Die Erziehungsbehörden der Stadt Zürich haben an die Eltern der Schülerinnen ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie dringend fordern, daß man den Modeluxus bei den Kindern nach Möglichkeit einschränke. Es wird hervorgehoben, daß die Schulmädels in gewissen Schulen tagtäglich in großer Toilette erscheinen, in tiefausgeschnittenen Kleidern nach Pariser Modellen, durchbrochenen Seidenstrümpfen und mit kostbarem Juwelenschmuck. Es sind das die Töchter der neuen Reichen, die während des Krieges große Vermögen ansammeln konnten. Manche der jungen Damen fahren in ihrem eigenen Kraftwagen zur Schule, und der Luxus ist zu einem wahren Sport geworden, in dem die Mädchen einander zu übertreffen suchen. Die Schuldbehörde betont, daß durch eine derartige Ueppigkeit, die in so schweren Zeiten aufreizend wirken müsse, die Erziehungsarbeit außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werde.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7h morgens)

	See-höhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur °C	Niederschlag Dauer in Std.	Niederschlag Menge in mm	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Bodentemp. °C	Bemerkungen
Wertheim	—	—	12	13	7	—	still	Regen	3	
Königstuhl	563	765.4	9	10	3	SW	frisch	Regen	23	
Karlsruhe	127	768.5	12	17	4	SW	—	Regen	4	
Baden-Baden	213	765.6	12	14	3	SW	stürm.	bedeckt	7	
Villingen	780	763.9	10	12	7	W	stark	Regen	9	
Feldberg, Hof	1281	658.6	5	9	1	SW	schw.	Regen	1	
Badenweiler	715	—	11	14	4	SW	mäß.	Regen	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—		

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die neue atmosphärische Störung hat sich zu einem ausgedehnten Sturmwirbel entwickelt, der sich rasch über ganz Mitteleuropa ausgebreitet hat und in seinem Bereich Trübung, Regenfälle und stürmische, westliche Winde hervorruft. An der Nordsee herrscht schwerer Weststurm. In Süddeutschland trat bereits gestern abend Trübung und Regen ein. Auf der Rückseite des abziehenden Wirbels ist morgen böiges, kühles Wetter und Regenschauer zu erwarten, auf dem Hochschwarzwald ist Schneefall möglich.

Voraussichtliches Wetter bis Donnerstag, 21. Sept., 12 Uhr mittags.

Zeitweise aufbrechende Bewölkung, Regenschauer, im Hochschwarzwald zeitweise Schneefall. Allgemein noch etwas kühler, böige, westliche Winde.

Kunst und Wissen.

⊙ **Der sprechende Film.** Am 17. September wurde in der „Alhambra" in Berlin der erste vollkommene sprechende Film vorgeführt. Unendlich viele Versuche sind gemacht worden. Sie scheiterten, weil es nicht gelang, die beiden Vorgänge, Bewegung des Mundes und Sprechwellen, so absolut gleichmäßig im Takt zu halten, wie das unsere empfindlichen Sinne erfordern: mangelnden Synchronismus nennt das der Fachmann. Jetzt ist auf ganz neuen Wegen das Problem gelöst worden, worüber wir in der „Täglichen Rundschau" folgendes lesen:

Vogt, Engl und Masolle haben in zweijähriger hervorragender Arbeit die Erfindung der modernen Elektrik, die uns als bekanntestes Kind die Verstärkerröhre schenkte, angewandt. Stahlstifte, Wachsplatten oder Wachszylinder, Selen usw. sind völlig außer Betracht geblieben. Die Schallschwingungen werden einfach photographiert, gleichzeitig mit den Bewegungen, so daß der Synchronismus absolut gewährleistet ist. Neben dem Objektiv des Aufnahmeapparates steht ein Spiegel, der die ankommenden Schallwellen auf einen glühenden Draht konzentriert, welcher unter ihrem Einfluß seine elektr. Leitfähigkeit ändert (so muß man die geheimnisvollen Erklärungen der Erfinder deuten). Auf diesem Wege werden die Schallschwingungen in elektr. Schwingungen verwandelt ohne eine Membrane. Verstärkerröhren sorgen für Verstärkung der winzig feinen Unterschiede, die sich dann in einer elektrischen Lampe in Lichtzuckungen darstellen. Diese werden auf dem Filmband in schmalen Streifen neben dem Bild photographiert. Da die Uebertragung augenblicklich geschieht (die elektrischen Erscheinungen haben bekanntlich eine Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde), so kann eine Verschiebung nicht eintreten. Bei der Wiedergabe werden dann die auf dem Bild befindlichen Helligkeitsschwankungen, die den Schallschwingungen entsprechen, durchleuchtet. Dadurch wird wiederum ein Lichtzucken hervorgerufen, das in einer Photozelle, ohne Selen, in elektrische Schwingungen verwandelt wird, die nunmehr in bekannter Weise die Membrane eines besonders konstruierten lautsprechenden Telephons bewegen, das unterhalb der Leinwand eingebaut ist. Dieser Membrane, d. h. dem Wiedergabeteil, dürften wohl die kleinen akustischen Störungen zuzuschreiben sein, die ab und zu offenbar durch Resonanz oder Interferenz auftraten, die aber nicht häufiger waren als die auch beim Lichtbild üblichen Störungen, Flimmern und Flecken, die heute noch im Filmtheater auftreten und an die wir uns dort längst gewöhnt haben. Man kann also sagen, daß die akustische Wiedergabe heute schon fast auf gleicher Höhe steht wie die optische Wiedergabe in einem guten Film.

ortskundigen Führung des Herrn Lenz gelangte man zum Friedhof, um von dort den Verlauf der Dünenkette verfolgen zu können, die sich, von Friedrichsfeld kommend, gegen den Käfertaler Wald weiterzieht und bei Feudenheim vom Neckar durchbrochen wird.

Hier trennten sich die Teilnehmer, vom Verlauf sehr befriedigt, und wer mit den eingangs erwähnten Zweifeln gekommen war, hatte nach und nach feststellen können, daß es sich doch sehr lohnt, außerhalb Mannheims auf Entdeckungsfahrten auszugehen.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

× **Frankfurt**, 20. Sept. (Drahtb.) Man hatte annehmen können, daß die befriedigende Regelung der Reparationskrise an der Börse ein lebhafteres Geschäft an der Börse hervorrufen würde, als es der Fall war. Es kam aber weder auf dem Devisenmarkt noch auf dem Effektenmarkt zu größeren Abschlüssen; bemerkenswert ist jedoch, daß auf letzterem eine weitere Befestigung hervortrat. Ausländische Zahlungsmittel lagen im Frühverkehr schwächer. Es ist somit begreiflich, daß sich Auslandspapiere dem Einfluß dieser Bewegung nicht ganz entziehen konnten, und diese eine vorwiegend schwankende Haltung einnahmen. Dollarnoten wurden zu 1360 und 1440 gehandelt, an der Börse wieder fester, 1460. Am Montanmarkt fanden Stinneswerte größere Beachtung. Eine merkliche Befestigung trat für Phönix und Rheinstahl ein. Einen Kursgewinn von 90% erzielten Gelsenkirchener, begehrt waren auch Riebeck Montan und Mannesmann. Geringfügige Veränderungen wiesen Maschinen- und Metallwerte auf. Je 10% gewannen Kleyer, Daimler, Bingwerke und Waggon Fuchs. Chemische Aktien lagen ruhiger bei mäßig anziehenden Kursen. Scheideanstalt hatten eine Abschwächung von 10% zu verzeichnen. Elektrowerte waren gut behauptet. Bergmann hatten eine Aufbesserung von 35% zu verzeichnen. Fester waren auch Schuckert und A.E.G. Von sonstigen Industriepapieren traten Zellstoff Waldhof höher in den Verkehr, plus 30%. Otavi lebhaft, 4675, variabel. Zement Heidelberg 1120. Holzmann mäßig anziehend. Im freien Verkehr war die Tendenz fester. Es wurden folgende Kurse genannt: Benz 565—575, Knorr Heidelberg 640—660, Gebr. Fahr 750 bis 760, Inag 395—405, Krügershall 750—780, neue Petroleum 910, Entreprisses 10 500. Am Rentenmarkt blieben 3%ige Bayern gefragter. Ungarn-Goldrente späterhin fester, 3550. Zolltürken bei erster Notiz 1125. Bagdad II 1475, auf die Befestigung des Dollars 1480. Am Einheitsmarkt der Industriepapiere überwogen Kursbesserungen. Höher waren Verein Deutscher Oelfabriken, Albertwerke, Lothringer Zement und Adler u. Oppenheimer.

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	19.	20.		19.	20.
4% Mannh. von 1914	80.—	—.—	3% Hessen	76.—	61.—
" " 1901	77.—	75.25	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
" " 1902	77.—	75.25	3% do. Rente	63.—	61.50
" " 1888	65.—	—.—	4% Württemb. v. 1915	79.—	80.—
" " 1889	63.—	—.—	4% Frankf. a. M. 1906	107.—	106.80
" " 1886	62.—	—.—	5% Baden-Bad. 1909	—.—	—.—
" " 1904/5	62.—	—.—	4% Darmstadt	—.—	76.—
Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50	4% Freiburg i. B. 1900	73.—	—.—
do. unk. b. 1925	224.—	220.—	4% Heidelb. 1901 u. 07	—.—	—.—
Dtsch. Reichsanl.	135.—	135.—	4% Karlsruhe 1907	—.—	—.—
do.	500.—	500.—	4% Mainz	—.—	—.—
Reichs-Schatzw.	—.—	—.—	4% Pforzheim	—.—	—.—
IV. u. V. do.	84.50	84.75	4% Wiesbaden	—.—	78.—
VI.—IX. do.	71.25	71.25	**b) Ausländische.**		
Schutzgebietsanl. 08	132.—	135.—	Gr. Monop. 1887	9900.—	—.—
do. do. 1917	—.—	—.—	4½% Oest. St.-R. v. 1913	174.—	175.—
Sparprämienanl. 1919	78.75	79.75	4½% do. Schatzanw	4200.—	—.—
Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—	4½% do. Silberrente	2400.—	2750.—
do.	—.—	—.—	4% do. Goldrente	—.—	—.—
Preuß. Konsols	82.50	83.—	4% do. einh. Rente	—.—	—.—
" "	—.—	—.—	5% Rumänien 1903	—.—	800.—
" "	71.—	71.—	4½% do. Gold am.	780.—	782.—
" "	87.25	87.—	4% do. am. Rt.-Verw	449.50	431.—
Bad. Anl. von 1919	78.28	81.—	4% Türk. Bagdad S. I	2250.—	2750.—
Bad. Anl. abg	80.30	81.—	" S. II	1190.—	1450.—
do. von 1898	63.—	—.—	4% Ung. Goldrente	3950.—	3600.—
Bayr. Eisenb.-Anl.	89.60	90.—	4% do. St.-Rte. v. 1910	—.—	1450.—
do.	71.—	72.50	3½% do. St.-Rte. v. 1897	—.—	1100.—
do.	—.—	175.—	5% Mexikan. am. inn.	16000.—	—.—
Bayr.-Pf. Eis. Prior	80.—	80.90	4% " Gold	—.—	—.—
do.	67.—	—.—	4½% " irrig. Anleihe	—.—	11000.—
Hessen v. 99 u. 06	76.—	76.—	5% Tehuantepec	8600.—	8890.—
abgest.	—.—	68.50			

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	19.	20.
Allg. Dtsch. Credit-A.	230.—	230.—
Badische Bank	550.—	560.—
Bank für Brauindustr.	266.—	—.—
Bayr. Bod. Cr. Bk.	—.—	—.—
" Hyp. u. Wechselb.	265.—	265.—
Barmer Bankverein	213.—	212.—
Berliner Handelsges.	1450.—	1436.—
Comm.- u. Privatb.	305.—	310.—
Darmstädter Bank	299.—	300.—
Deutsche Bank	599.—	598.—
Deutsch-Asiat. Bank	3800.—	—.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	223.75	223.50
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—
" Uebersee Bank	1360.—	1200.—
Deutsche Vereinsbank	217.—	216.—
Disconto-Gesellsch.	415.—	410.—
Dresdner Bank	330.—	320.—
Frankf. Hyp.-Bank	185.—	199.—
Metallb. u. Metall-Ges.	1055.—	1105.—
Mitteld. Creditbank	303.—	300.—
Nationalb. f. Deutschl.	—.—	—.—
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit-Anstalt	245.—	252.50
Pfälzische Hyp.-Bank	170.—	159.—
Reichsbank	255.—	260.—
Rheinische Creditbank	227.—	230.—
Rheinische Hyp.-Bank	—.—	—.—
Südd. Bodenkreditb.	165.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	320.—	320.—
Wiener Bankverein	170.—	167.—
Württbg. Bankanst.	—.—	—.—
" Notenbank	650.—	660.—
" Vereinsbank	—.—	280.—
Frankf. Allg. Versichg.	2550.—	2600.—
Oberrhein. Vers.-Ges.	—.—	—.—
Frkf. Rück- u. Mitvers.	1300.—	1300.—
Bergwerk-Aktien		
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	2260.—
Buderus Eisenw.	1170.—	1120.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch.-Lux. Bergw.	2375.—	2276.—
Gelsenkirch. Bergw.	2560.—	2350.—
" Gußstahl	810.—	—.—
Harpener Bergbau	4950.—	4915.—
Kaliw. Aschersleben	1530.—	1540.—
Kaliw. Westeregeln	1800.—	2080.—
Mannesm. Röhr. Werke	1610.—	1650.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	950.—	950.—
do. Eisenind. (Caro)	920.—	930.—
Phönix Bergbau	2950.—	3000.—
Rh. Braun-Kohl.	2575.—	2950.—
Tellus Bergbau	735.—	770.—
V. Kön.- u. Laurahütte	—.—	—.—
Transp.-Aktien.		
Schantung		
Hamb.-Am. Paketfahrt	535.—	540.—
Norddeutscher Lloyd	600.—	616.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	498.—	500.—
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	7500.—	7600.—
Industrie-Aktien.		
Asch. Zellst. u. Papierf.	890.—	920.—
Grün & Bilfinger	675.—	690.—
Hoch- u. Tiefbau	685.—	700.—
Wayss & Freytag	540.—	570.—
[illegible] I. Fab. (Wbg.)	1400.—	1499.—
Binding	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	—.—	—.—
Kempf	—.—	410.—
Löwenbrauerei Sinner	700.—	710.—
Mainzer Brauerei	—.—	—.—
Parkbrauerei	—.—	—.—
Rettenmeyer	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	355.—	350.—
Schwartz-Storchen	500.—	530.—
Cementw. Heidelberg	1115.—	1125.—
do. Karlstadt	812.—	875.—
do. Lothringer	680.—	765.—
Chemische Annawerke	1400.—	1410.—
Anglo-Cont.-Guano	2250.—	2350.—
Badische Anilin	1560.—	1580.—
do. Brasbach	570.—	550.—

	19.	20.
D. G. u. Silb. Sch. A.	1390.—	1395.—
Th. Goldschmidt	1102.—	1190.—
Chem. Griesh.-Elektr.	1135.—	1180.—
Farbwerke Höchst	1160.—	1180.—
Farbenfabrik Bayer	1200.—	1190.—
Chem. Fabr. Mühlheim	—.—	—.—
Fbr. Weiler-ter-Meer	950.—	990.—
Holzverkohl. (Konst.)	885.—	898.—
Rütgerswerke	805.—	845.—
Schramm Lackfabr.	785.—	799.50
Ultramarin Fabrik	1015.—	1020.—
Werke Albert	1600.—	1685.—
Dtsch. Eisenhandel	612.—	640.—
Südd. Drahtindustrie	600.—	650.—
Allgem. Elektr.-Ges.	735.—	750.—
Bergmann W.	635.—	660.—
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Contin.-Ges. München	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	1030.—	1060.—
Lahmeyer	396.—	415.—
Licht und Kraft	535.—	545.—
Rein. Gebb. u. Sch.	472.—	485.—
Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	—.—	—.—
Schuckert Nürnberg	1055.—	1082.50
Siemens & Halske	1780.—	1880.—
Voigt & Haeffner	535.—	610.—
Emaill. & Stanzw.	590.—	565.—
Gummiw. Peter	930.—	985.—
Hanfwerke Füssen	900.—	875.—
Heddernh. Kupferwerk	610.—	611.—
Hirsch Kupfer	890.—	880.—
Junghans Gebrüder	510.—	499.—
Konserven Braun	510.—	521.—
Adler & Oppenheim	1810.—	1975.—
Lederfabrik Spier	—.—	—.—
Lederwerke Rothe	1700.—	1710.—
do. Südd. Ingbert	801.—	815.—
do. Spicharz	580.—	615.—
Lokomotiv Krauß	—.—	—.—
Walzmühle Ludwigsh.	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	501.—	510.—
do. Badenia	560.—	575.—
do. Badische Durlach	990.—	1000.—
Daimlermotoren	450.—	482.—
Dingler Zweibrücken	650.—	720.—
Dürrkopp	—.—	—.—
Maschinenf. Eßlingen	930.—	960.—
do. Eisenach	—.—	—.—
Frkf. Pok. u. Wittek	605.—	620.—
Gasmotor Deutz	—.—	808.—
Gritzner, Durlach	1400.—	1450.—
Haid & Neu, Nähmasch.	—.—	—.—
Karlsruher Masch.	940.—	940.—
Luxsche Industrie	580.—	580.—
Masch. u. Arm. Klein	463.—	475.—
Moenus	700.—	700.—
Pfälz. Nähm. Kayser	650.—	800.—
Schnellpr. Frankenth.	553.—	560.—
Vogtl. Masch.	492.—	492.—
Ningw. Nürnberg	570.—	581.—
Mez. Damph.	670.—	—.—
Neckarsulmer Fahrzg.	745.—	750.—
Ver. Deutsche Oelfabr.	—.—	—.—
Porzellan Wessel	1300.—	1320.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Seilind	—.—	—.—
Schneider & Hanau	600.—	670.—
Schuhfabr. Wessels	470.—	500.—
Schuhfabr. Herz	501.—	520.—
Seilindustrie Wolff	501.—	531.—
Spieg. u. Spiegelgl.	1555.—	1555.—
Zc. Bad. Wolff	900.—	850.—
Spinnerei Ettlingen	1695.—	1690.—
Kammgarnspinn. Kais.	1150.—	1150.—
Tricotwar., Besigh.	—.—	2500.—
Uhrenfabr. Furtwang.	735.—	730.—
Verlagsanst., Deutsche	—.—	—.—
Voltham. Seil u. Kabel	875.—	865.—
Waggonfabrik Fuchs	690.—	645.—
Zellstoffabr. Waldhof	853.—	865.—
Zellstoff Dresden	589.—	580.—
Zuckerfabrik. Bad.	850.—	882.—
do. Frankenthal	855.—	875.—
Zuckerfabr. Heilbronn	795.—	825.—

Dollarkurs 1445 Mark.

Berliner Wertpapierbörse.

× **Berlin**, 20. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Emanzipierung der Börse am Devisenmarkt, die sich schon gestern gezeigt hatte, trat heute noch deutlicher in die Erscheinung. Trotz der Schwankungen am Devisenmarkt und der anfänglichen Abschwächung des Dollars setzte die Börse in zuversichtlicher Stimmung ein und das Geschäft war etwas lebhafter. Ein leichtes Nachlassen der Geldnot, neue Kombinationsgerüchte aus der Industrie und neue Auslandskäufe gaben Anregungen ab. Am Devisenmarkt war die Stimmung zunächst auf die Zustimmung Belgiens zur Garantieleistung der Reichsbank und auf die Zustimmung Frankreichs zur Behandlung der Reparationsfrage vor dem Völkerbund schwach. Bei recht lebhaftem Angebot ging der Dollar vormittags bis 1370 zurück, dann traten aber Zweifel hervor, ob durch das Londoner Abkommen nicht auch die Devisenbestände der Reichsbank abgeschwächt worden sind und ob es sich bei den Beschlüssen des Völkerbunds nicht vorerst um theoretische Erörterungen handelt. Dazu kam, daß die Industrie, die sich in der letzten Zeit sehr reserviert verhalten hatte, wieder an die Auffüllung ihrer Devisenbestände geht. Der Dollar stieg auf 1425 und am Beginn der Börse auf 1480. Am Montanaktienmarkt setzten Phönix, Bochumer und Rheinstahl-Werke 75—100% höher ein. Luxemburger unverändert, wobei die Meldung mitsprach, daß die Kapitalserhöhung im Stinneskonzern noch nicht spruchreif geworden ist. Harpener minus 50%. Eine feste Haltung zeigten die Oberschlesier. Laurahütte plus 125%, Hohenlohe auf das Sinken der Zinkpreise plus 35%. Kaliwerte lagen ebenfalls etwas höher, nur deutsche Kali minus 50%. Hallesche Kali notierten 1350, Heldburg 1500, Mansfelder 650. Anilinwerte waren nicht einheitlich, ebenso Elektropapiere Siemens u. Halske, plus 35%. Unter den Spezialwerten sprangen Scheidemantel um 325% nach oben, Guano plus 200%, Stöhr-Kammgarn plus 125%, Orenstein u. Koppel und deutsche Maschinen plus 50—80%. Am Markte der Schiffahrtswerte waren leichte Kursbesserungen zu verzeichnen. Auslandswerte waren trotz der Devisenabschwächungen fest. Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnen plus 300%, dagegen Canada minus 125%. Die ungarische Goldrente zog auf neue Prager Käufe weiter um 125% an, Bagdadanleihe plus 350%. Lombardische Prioritäten besserten sich weiter um 50% auf. Im Verlauf trat auf Realisationen der Börse und auf die Zuspitzung der Orientkrise eine Abschwächung ein. Der Kassaindustriemarkt ist überwiegend fest. Oesterreichische Noten 1,82, polnische Noten 19¾, rumänische Noten 935, ungarische Noten 53. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,17⅝—0,17⅞, Zürich 0,37¾—0,39¼, Kopenhagen 0,34—0,34⅝, Stockholm 0,25½—0,26¼, London 6325.

Berliner Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	19.	20.
Schantungbahn	537.—	520.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	380.—	400.—
Gr. Berl. Straßenb.	—.—	—.—
Südd. Eisenbahn	410.—	415.—
Oest. Staatseisenb.	5800.—	6280.—
Baltimore and Ohio	7050.—	7300.—
Prinz-Heinrichbahn	—.—	—.—
Argo Dampfschiffahrt	2300.—	2465.—
D.-Austr. Dampfsch.	710.—	770.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	605.—	610.—
Hamb.-Südam. D'sch.	1390.—	1375.—
Hansa Dampfsch.	495.—	505.—
Norddeutsche Lloyd	492.—	499.—
Ver. Elbeschiffahrt	1365.—	1400.—
Bank f. elektr. Werte	670.—	693.—
Bank-Aktien.		
Barmer Bankverein	212.50	210.—
Berliner Handels-Ges.	1475.—	1475.—
Comm.- u. Privatbank	310.—	313.—
Darmstädter Bank	302.50	303.—
Deutsche Bank	590.—	595.—
Diskonto-Commandit	410.—	411.—
Dresdner Bank	325.—	335.—
Meininger Hypothekbk	—.—	134.75
Mitteld. Kreditbank	303.—	300.—
Nationalb. f. Deutschl.	—.—	—.—
Oesterreich. Kredit	[illegible]	261.—
Reichsbank	273.—	264.—
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fabrik	1625.—	1648.—
Adler & Oppenheim	1850.—	1900.—
Adlerwerke	620.—	616.—
A.-G. Anil. Treptow	1184.—	1195.—
Alexanderwerk	477.—	490.—
Allgem. Elektr.-Ges.	745.—	738.—
Alsen Portld. Zement	1900.—	1860.—
Amme Giesecke & Co.	950.—	990.—
Anglo-Continental	2050.—	2300.—
Aronberg Bergbau	—.—	—.—
Aschaffenbg. Zellstoff	900.—	1065.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	1151.—	1180.—
Badische Anilin	1555.—	1585.—
Bergmann Elektr.	650.—	665.—
Berl. Anhalt. Masch.	550.—	589.—
Berliner Elektr.	—.—	—.—
Bl. Masch. B. Schwarzk.	1640.—	1775.—
Bing Nürnberg	535.—	548.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2330.—	2350.—
Gebr. Böhler & Co.	2790.—	—.—
Braunk. u. Brikettind.	1293.—	1370.—
Bremer Vulkan	2100.—	2250.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	1134.—	1200.—
Chemische Griesheim	1110.—	1150.—
Chem. Heyden	905.—	912.—
Chemische Weiler	912.—	945.—
Chemische Albert	1550.—	1600.—
Concordia Bergbau	—.—	—.—
Daimler Motoren	453.—	470.—
Dessauer Gas	580.50	610.—
Deutsch-Luxemburg.	2363.—	2360.—
D.-Uebersee Elektr.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenb.-Sign.	520.—	532.50
Deutsche Erdöl	2650.—	2740.—
Dtsch. Gasglühlicht	—.—	—.—
Dtsch. Gußstahlkugel	575.—	610.—
Deutsche Kaliwerke	2250.—	2210.—
Deutsche Steinzeug	700.—	660.—
D. Waffen u. Munition	2265.—	2400.—
Dtsch. Wolle	1050.—	1100.—
Deutsch. Eisenhandel	625.—	635.—
Dürkoppwerke	580.—	690.—
Düsseld. Eisenbedarf	705.—	705.—
Dynamit Trust	863.—	865.—
Eckard Maschinen	2750.—	2825.—
Elberfelder Farben	1210.—	1231.—
Elektr. Licht u. Kraft	545.—	555.—
Elsbach & Co.	1100.—	1200.—
El. f. e. Unt. (Zürich)	580.—	580.—
Eschweiler Bergwerk	1300.—	1420.—
Faber Bleistift	1400.—	1399.—
Fahlberg, List & Co.	530.—	538.—
Feldmühle Papier	790.—	877.—
Felten & Guilleaume	1055.—	1099.—
Filter Brauereitechn.	—.—	—.—
Friedrichshütte	—.—	—.—
R. Frister	520.—	540.—
Gaggenau Vorz.	675.—	620.—
Gasmotoren Deutz	785.—	775.—
Gelsenkirchner Bergw.	2445.—	2400.—
Gelsenkirch. Gußstahl	819.—	851.—
Genschow & Co.	639.—	690.—
Georgs-Marienh.	1590.—	1550.—
Germania	1000.—	1035.—
Gerresheimer Glas	3225.—	3350.—
Goldschmidt, Th.	1100.—	1200.—
Greppiner Werke	3800.—	3810.—
Gritzner Maschinen	1480.—	1495.—
Grün & Bilfinger	712.—	710.—
Hackethal	975.—	—.—
Hannov. Masch. Egest.	3650.—	3600.—
Hannov. Waggonfabr.	—.—	—.—
Harburg-Wien Gummi	1440.—	1478.—

	19.	20.
Harkort Brgw.	1430.—	1460.—
Harpener Bergbau	4940.—	4850.—
Hartmann Maschinen	975.—	1000.—
Hasper Eisen u. Stahl	—.—	—.—
Hedwigshütte	1220.—	1230.—
Hilpert Maschinen	430.—	446.—
Hindrichs & Aufferm.	590.—	—.—
Hirsch Kupfer	865.—	860.—
Hirschberg Leder	1410.—	1430.—
Höchster Farbwerke	1165.—	1195.—
Hoesch Eisen u. St.	2260.—	2310.—
Hohenlohe-Werke	1650.—	1780.—
Philipp Holzmann	615.—	600.—
Humboldt Maschinen	640.—	660.—
Hütterw. C. W. Kayser	750.—	800.—
Ilse Bergbau	1740.—	1775.—
H. Jüdel & Co.	620.—	600.—
Kahla Porzellan	1555.—	1600.—
Kaliw. Aschersleben	1503.—	1550.—
Karlsruhe Maschinen	925.—	950.—
Kattowitzer Bergbau	1325.—	1420.—
Köln-Rottweiler	920.—	950.—
Gebr. Körting	615.—	650.—
Kollmar & Jourdan	1760.—	1925.—
Kostheimer Zellulose	700.—	700.—
Kyffhäuser Hütte	490.—	495.—
Lahmeyer & Co.	420.—	405.—
Laurahütte	2950.—	3125.—
Leopoldshall	—.—	—.—
Linde's Eismaschinen	730.—	740.—
Carl Lindström	820.—	860.—
Lingel Schuhfabrik	613.—	640.—
Linke & Hofmann	800.—	810.—
Ludwig Loewe & Co.	1242.—	1275.—
Lothringer Hütte	1815.—	1900.—
Lothr. Portl. Cement	730.—	730.—
Lüdenscheid	780.—	775.—
Lukas & Steffen	480.—	401.—
Magirus A.-G.	482.—	—.—
Mannesmannröhren	1590.—	—.—
Maximilianshau	935.—	940.—
Mech. Weberei Linden	925.—	740.—
Fr. Mägele & Co.	900.—	915.—
Merkur Wollwaren	1600.—	1650.—
Mix & Genest	500.—	510.—
Neckarsulmer Fahrzg.	749.—	750.—
Niederlausitzer Kohle	1700.—	1750.—
Nordd. Wollkämmerei	2575.—	2575.—
Oberschl. Eisenb.-Bd.	950.—	1000.—
do. Eisenindustrie	888.—	900.—
do. Kokswerke	—.—	1785.—
Orenstein & Koppel	1510.—	1500.—
Phönix Bergbau	2900.—	3000.—
Reisholz Papierfabr.	632.—	649.—
Rhein. Braunkohle	2745.—	2820.—
Rhein. Elektr.	404.—	397.—
Rhn. Metallw. Vorz.	430.—	450.—
Rhein. Möbelstoff	1100.—	1300.—
Rhenania	940.—	900.—
Rhein. Stahlwerke	2045.—	2120.—
Riebeck Montan	2510.—	2580.—
Rombacher Hütten	915.—	974.—
Rositzer Braunkohlen	1300.—	1395.—
Rositzer Zucker	1020.—	1017.—
Rütgerswerke	809.—	825.—
Sachsenwerk	640.—	578.—
Sächs. Gußst. Döhlen	1350.—	1440.—
Sarotti	945.—	965.—
Hugo Schneider	800.—	840.—
Schubert & Salzer	1338.—	1369.—
Schuckert & Co.	1075.—	1075.—
Siemens & Halske	1825.—	1875.—
Sinner A.-G.	640.—	645.—
Stettiner Vulkan	2215.—	2315.—
Stöhr Kammgarn	3460.—	3550.—
Stoewer	1470.—	1505.—
Stolberger Zinkhütten	1850.—	1910.—
Südd. Immobilien	290.—	290.—
Tecklenb. Schiffswrft.	1158.—	1165.—
Telephon Berliner	565.—	580.—
Thale Eisenhütte	6900.—	7000.—
Unionw. Berlin-Bhm.	470.—	450.—
Varziner Papier	798.—	798.—
Ver. Chem. Eisenhütte	1500.—	1505.—
Ver. Dtsch. Nickelw.	1700.—	1750.—
Verein. Fränk. Schuhf.	—.—	—.—
Ver. Glanzstoffe	3050.—	3200.—
V. Stw. Zypen & Wiss	—.—	—.—
Vogel Telegraph-Dr.	885.—	870.—
Vogtländ. Maschinen	502.—	520.—
Wanderer-Werke	1775.—	1800.—
Weser Akt.-Ges.	760.—	798.—
Westdeutsche Jute	—.—	—.—
Westeregeln Alkali	2000.—	2100.—
Westf. Eisen u. Draht	880.—	872.—
Wiesloch Tonwaren	580.—	600.—
Zellstoff Verein	560.—	579.—
Zellstoff Waldhof	865.—	883.—
Deutsch-Ostafrika	595.—	583.—
Neu-Guinea	740.—	740.—
Otavi Minen u. Eisenb.	4200.—	4640.—
do. Genußscheine	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	900.—	900.—
Pomona	48000.—	51000.—
Heldburg	1475.—	1575.—
Senzy	665.—	675.—

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	19.	20.
5% D. Schatzw. Ser. I	—.—	—.—
5% do. Ser. II	99.90	99.90
4½% do. Ser. IV-V	84.90	84.75
4½% do. Ser. VI-IX	71.75	71.75
4½% do. 1924er	90.25	90.60
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do.	222.—	218.—
3½% do.	136.—	133.—
3% do.	500.—	500.—
4% Preuß. Konsols	84.—	84.—
3½% do.	73.—	69.50
3% do.	67.75	65.—
4% Badische Anleihe	77.25	73.—
3½% Bayer. Anleihe	72.—	71.—
3% Hess. Anleihe	68.—	60.75
4% Frankf. Stadtanl.	115.—	—.—
4% Münch. Stadtanl.	98.50	98.50
4% Frankft. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	103.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	4000.—	3800.—
4% do. Goldrente	6050.—	6300.—
4% do. conv. Rente	2825.—	2550.—

	19.	20.
4½% Oest. Schatzw. Silberrente	2700.—	2600.—
4½% do. Papierrente	2650.—	2675.—
4% Türk. Admin.-Anl.	2775.—	2900.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	2325.—	2775.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	1129.—	—.—
4% do. unif. Anleihe	10600.—	10000.—
4% do. Zollobl. v. 1911	975.—	1100.—
do. 400-Frs.-Los.	11000.—	11100.—
4½% U. St.-Rtv. 1913	1900.—	875.—
4½% do. do. v. 1914	850.—	900.—
3% do. Goldrente	3160.—	3510.—
4% do. Kronenrente	690.—	775.—
4% Wien. Invest.-Anl.	—.—	—.—
3% Oester.-Ungar. Staatsbank, alte	3825.—	3740.—
3% do. IX. Serie	3790.—	3700.—
3% do. Erg.-Netz	3850.—	3760.—
4% do. Goldprioritäten	320.50	311.—
2,60% Südbahn Kab. a. P.	1875.—	—.—
2,60% do. neue Prior.	1300.—	1250.—
5% do. Obligationen	925.—	860.—
3½% Anat. Ser. I	930.—	1110.—
4½% do. Serie II	930.—	1110.—
4½% do. Serie III	605.—	780.—

Devisenmarkt

Mannheim, 20. Sept. (4.20 Uhr nachm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): Newyork 1435—1455 (1390), Holland 55 300—56 200 (54 000), London 6350—6425 (6150), Schweiz 26 800—27 100 (26 000), Paris 10 900—11 100 (10 600), Italien 6000—6100 (5850).

Frankfurter Devisen.

× **Frankfurt**, 20. Sept. (Drahtb.) Bei stillem Geschäft waren die Kurse anfänglich schwächer. Im Verlaufe der ersten Vormittagsstunden trat eine festere Haltung ein, welche an der Börse anhielt. Die Preise zogen wieder an. Es wurden folgende Kurse genannt: London 6200 (6487½), Paris 10 700 (11 350), Brüssel 10 200 (10 512½), Newyork 1425 (1463), Holland 54 200 (56 400), Schweiz 26 200 (27 500), Italien 5900 (6150).

Amtlich	Geld 19. 9.	Brief 19. 9.	Geld 20. 9.	Brief 20. 9.
Holland	56443.60	56556.60	56343.60	56456.40
Belgien	10339.60	10360.40	10301.90	10323.10
London	6443.50	6456.50	6481.—	6494.—
Paris	11113.90	11136.40	11338.60	11361.40
Schweiz	27172.80	27227.20	27472.50	27527.50
Spanien	22152.80	22197.20	22252.70	22297.30
Italien	6168.80	6181.20	6143.80	6156.20
Dänemark	30159.80	30230.20	30369.60	30430.40
Norwegen	25224.70	25275.30	24975.—	25025.—
Schweden	38761.20	38838.80	38711.20	38788.80
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
New-York	1461.—	1464.—	1461.50	1464.50
Wien, alte	—.—	—.—	—.—	—.—
D.-Oesterr. abg.	1.82	1.86	1.88	1.92
Budapest	58.94	59.06	59.31	59.43
Prag	4770.20	4779.80	4445.50	4454.50

Frankfurter Notenmarkt 20. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	1452.50	1465.50	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	10465.—	10485.—	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	30070.—	30130.—	Rumänische	888.—	892.—
Englische	6419.—	6431.—	Spanische	21978.—	22022.—
Französische	11064.—	11086.—	Schweizer	27273.—	27327.—
Holländische	54294.—	56406.—	Schwedische	38460.—	38540.—
Italienische	6069.—	6081.—	Tschecho-Slowak.	4395.—	4405.—
Oesterreich abgest.	1.67	1.87	Ungarische	55.—	57.—

Tendenz: behauptet.

Berliner Devisen.

Amtlich	Geld 19. 9.	Brief 19. 9.	Geld 20. 9.	Brief 20. 9.
Holland	56929.75	57071.25	56828.85	56971.15
Brüssel	10536.80	10563.20	10486.85	10513.15
Christiania	25198.50	25261.20	25119.55	25181.45
Kopenhagen	30369.—	30432.—	30362.—	30438.—
Stockholm	38851.35	38948.65	38854.35	38948.65
Helsingfors	3136.05	3143.95	3186.—	3194.—
Italien	6207.20	6222.80	6142.30	6157.70
London	6506.85	6523.15	6491.85	6508.15
New-York	1473.15	1476.85	1463.15	1466.84
Paris	11235.95	11264.10	11186.—	11214.—
Schweiz	27665.35	27734.65	27315.80	27384.20
Spanien	22372.—	22428.—	22022.40	22077.60
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	1.90	1.94	1.93	1.97
Prag	5654.15	5665.85	4569.25	4580.75
Budapest	55.93	56.07	57.57	57.83

Umrechnungskurse

für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 18. Septbr. 1922 gültig für die Zeit vom 21. Septbr. bis 28. Septbr. 1922.

Holland	46000	Italien	5000	Budapest	49
Buenos Aires P.	430	England	5300	Bulgarien	720
Buenos Aires G.	920	Amerika	1200	Rumänien	720
Belgien	8600	Paris	9100	Jugoslawien (für 100 Dinar)	1600
Norwegen	20200	Schweiz	22300	Luxemburg	8600
Dänemark	24900	Spanien	18000	Yokohama	580
Schweden	31300	Neu-Wien	1.60	Rio de Janeiro	150
Finnland	2600	Prag	4000		

Ueber London ermittelte Kurse.

Athen	3200	Alexandrien	5600
Lissabon	6100	Valparaiso	16800

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

× **Berlin**, 20. Sept. (Drahtb.) Mit den nach schwachem Beginn wieder anziehenden Devisenpreisen zeigte sich am Produktenmarkt für die meisten Artikel etwas mehr Kauflust. Besonders gilt dies für Weizen, Hafer und Roggen, in denen teilweise das Angebot gemacht war. Für Gerste ist die Geschäftslage ebenso unverändert wie für Mais. Für Weizen- und Roggenmehl war ein Einklang zwischen Gebot und Forderungen überwiegend nicht herzustellen. In den übrigen Artikeln war das Geschäft bei wenig veränderten Preisen still.

Vom Chemikalien-Markt.

m. **Mannheim**, 20. Sept. Die Preise sind weiter fest, doch ist die Stimmung ruhig bei abwartender Haltung seitens der Käufer. Man verlangt heute für Brockenschwefel Ia., inkl. Sackpackung, 40 M., Chlormagnesium, krist., inkl. Faßpackung 17.50 M., Futterknochenmehl 38-40%, inkl. Sackpackung, 33.50 Mark, Glycerin, weiß, dopp. dest., 28 Gr. Be DAB 5, exkl. Leih-Blechflasche mit je etwa 100 kg Inhalt, 480 M., Kali-Alaunkristallmehl, eisenfrei, erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung, 35 M., Quecksilbersublimat, DAB 5, exkl. Verpackung 2025 M., Wasserstoffsuperoxyd, 30%, med., exkl. Korbflaschen, 230 M., Weinsteinsäure, pulv., bleifrei, für Genußzwecke, inkl. 50 kg Faßpackung, 70 M., Borax Ia., raff. pulv., exkl. Verpackung, 210 M., Borsäure Ia., raff., krist., exkl. Verpackung, 415 M., Eisenvitriol, krist., handelsübliche Qualität, inkl. Sackpackung, 9.50 M., Gelbkali, exkl. Verpackung, 975 M., Harz, amerik. „E", 14%, Taravergütung, inkl. Faßpackung, 122.50 M., Kupfervitriol, 98-99%, große Kristalle, inkl. Faßpackung mit etwa 250 kg Inhalt, 174 M., Leinölfirnis, Ia., inkl. Holzbarrel, 335 M., Schwefel, gemahlen, dopp. raff., inkl. Papiersackpackung mit etwa 50 kg. Inhalt 43 M., alles per Kilo ab Lager oder Nähe Mannheim.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Bremen—Brasilien: D. „Hameln" nach Bremen, am 12. 9. ab Santos. D. „Porta" nach Santos, am 13. 9. in Bremerhaven.

Bremen—La Plata: D. „Köln" nach Bremerhaven, am 14. 9. in Bremerhaven.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Alo Peterson; für Feuilleton: Alfred Mabernoy; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XXII O.-Z. 5, Firma „Mannheimer Farbenfabrik Georg Thiel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. August 1922 wurde § 5 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) abgeändert. Den Kaufleuten Johannes Engler, Ziegelhausen, und Friedrich Winter, Mannheim, ist Einzelprokura erteilt. 156

Mannheim, den 12. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band V O.-Z. 46, Firma „Anker" Stoffen- und Drillerweberei Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 155

Hermann Wenker, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, zusammen mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen. Die Prokura des Heinrich Brandenburg, Mannheim, ist erloschen.

Mannheim, den 12. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 13, Firma „Gieser & Dürrheimer Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 155

Hans Knecht, München, Eduard Schumowitsch, München, Otto Glatz, München, sind zu Gesamtprokuristen bestellt und berechtigt, je zu zweien gemeinsam die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten.

Mannheim, den 12. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVII O.-Z. 12, Firma „Vester & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Saarbrücken, wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. August 1922 sind die §§ 6 und 6b des Gesellschaftsvertrages geändert worden. 155

Mannheim, den 12. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 46, Firma „Hugo Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Mülheim-Ruhr wurde heute eingetragen: 155

Die Prokura des Otto Pleßmann, Oberbürgermeister a. D., Berlin, ist erloschen. Dr. Friedrich Wilhelm Weyer, Mülheim-Ruhr, ist Einzelprokura erteilt und diese auf die Zweigniederlassung Mannheim beschränkt.

Mannheim, den 12. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.-Z. 35, Firma „Rheinische Teerprodukten- und Chemikalien-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 155

Durch Gesellschafterversammlungsbeschluß vom 20. Juni 1922 ist das Stammkapital um 200 000 Mark auf 250 000 Mark erhöht worden. Durch denselben Beschluß wurde § 4 des Gesellschaftsvertrages entsprechend der Erhöhung des Stammkapitals geändert. Richard Wolfschläger, Kaufmann, Mannheim, ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden. Jakob Heinrich Bauck, Kaufmann, Mannheim, ist als Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt. 155

Mannheim, den 12. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XII O.-Z. 7, Firma „A. Becke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Heinrich Bolze, Mannheim, ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Paul Dick, Mannheim, ist als Geschäftsführer bestellt. 156

Mannheim, den 13. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXII O.-Z. 8, Firma „Bürobedarfs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 18. August 1922 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 9. Mai 1922 in § 3 (Stammkapital und Stammeinlagen), §§ 10 und 11 (Veräußerung und Einziehung von Geschäftsanteilen), § 8 (Geschäftsjahr), § 9 (Beendigung der Gesellschaft) geändert und im übrigen neu gefaßt entsprechend der eingereichten Niederschrift vom 18. August 1922, auf die Bezug genommen wird. Das Stammkapital ist entsprechend dem Gesellschafterbeschluß vom 18. August 1922 um 250 000 ℳ auf 300 000 ℳ erhöht worden. 155

Mannheim, den 13. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXII O.-Z. 7, Firma „Neptun" Schiffszimmerei u. Schreinerei Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 25. Juli 1922 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 31. März 1922 in § 4 (Stammkapital), § 7 (Organe der Gesellschaft), § 8 (Veräußerung von Geschäftsanteilen), § 10 (Dauer der Gesellschaft) geändert und der § 15 neu gefaßt entsprechend der eingereichten Niederschrift vom 25. Juli 1922, auf die Bezug genommen wird. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Das Stammkapital ist entsprechend dem Gesellschafterbeschluß vom 25. Juli 1922 um 80 000 ℳ erhöht worden und beträgt jetzt 100 000 ℳ.

Mannheim, den 13. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4. 156

Zum Handelsregister B Band XIII O.-Z. 31, Firma „Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili mit beschränkter Haftung, Filiale Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili mit beschränkter Haftung" in Frankfurt a. M. wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Juli 1922 sind die §§ 3 (Stammkapital), 8 Ziffer 3 und 4 (Genehmigung des Aufsichtsrates) und 10 letzter Absatz (Vergütung des Aufsichtsrates) des Gesellschaftsvertrages geändert worden. Durch denselben Beschluß ist das Stammkapital um 24 000 000 ℳ auf 40 000 000 ℳ erhöht worden. 156

Mannheim, den 14. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band II O.-Z. 12, Firma „Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation" in Mannheim wurde heute eingetragen: Albert Frank ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. 156

Mannheim, den 15. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 154

1. Band IV O.-Z. 65, Firma „Wilh. Eimer" in Ladenburg. Die Firma ist erloschen.
2. Band VII O.-Z. 87, Firma „D. Liebhold" in Mannheim. Fritz Liebhold, Kaufmann, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
3. Band VII O.-Z. 123, Firma „Luise Stöckbach-Herbig" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
4. Band VIII O.-Z. 217, Firma „Bosch & Gebhardt" in Mannheim. Johann Jakob Bosch ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dessen Witwe Friederike geb. Gebhard, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ist sie nicht befugt. Paul Bonn, Kaufmann, Mannheim, ist als Einzelprokurist bestellt.
5. Band XIV O.-Z. 217, Firma „Wilhelm Störzbach" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
6. Band XX O.-Z. 127, Firma „Schmann & Co." in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Otto Schmann, Kaufmann, Mannheim, als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.
7. Band XXIII O.-Z. 107, Firma „Bernhard Weißberg" in Mannheim. Inhaber ist Bernhard Weißberg, Kaufmann in Mannheim.

Mannheim, den 16. September 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Geschlossenes Last-Auto und Anhänger, mit Plane am Dienstag, den 26. ds. Mts., von Mannheim nach Frankfurt a. M. **leer zurück.** REUTER & KÄTZMER Frankfurt a. M. West, Falkstr. 81a

Wer beteiligt sich an der Einkelterung von ca. 50000 Ltr. Rot- od. Weiß-Most. Guter Keller mit Faß in Neustadt an der Haardt vorhanden. 8818 Schriftliche Angebote u. F. A. 87 an Pfälzischer Kurier Neustadt a. d. Haardt.

Reines Schweineschmalz Pfund Mk. 240.— **Rommeiß, H 1, 15.**

Platin-Gold- u. Silberschmelze Weil & Weber, N 3, 2 kaufen höchstzahlend alte 871 Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

300 Mk. zahle wenn „Rampolba" nicht in einigen Minuten radikal Kopf-, Kleider-, Filz-**Läuse**, Flöhe, Beul (Nissen) bei Mensch u. Tier vertilgt. Empf.: Univer- [redacted] sal-Drog., Seckenheimerstr. 8 u. Storchen-Drog., R 1, 6. Keine Wanze mehr! Einm. Anw. Rampolba B. 570

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer für einige Beamten in leitender Stellung suchen **Ver. Edelstahlwerke G. m. b. H.** Mannheim, C 3, 6. B6700

Akademiker, der häufig vorübergehend in Mannheim anwesend, sucht ab 1. Oktober **Wohn- u. Schlafzimmer** in guter Gegend Mannheims, möglichst Nähe des Bahnhofes. — Angebote unter D. H. 183 an die Geschäftsstelle. 8736

Wir suchen per sofort und 1. Oktober einige **gut möbl. Zimmer** in besserem Hause. Eil-Angebote erbeten an Wolf Netter, Ludwigshafen a. Rh. Abt. Sekretariat. 8682

Gesucht **1-2 Büro-Räume** möglichst mit Fernsprech-Anschluß. Nähe Hafen bevorzugt, aber nicht Bedingung. Angebote unt. U. J. 29 a. d. Geschäftsst. B6691

Einige schöne Räume für Bürozwecke von Großhandlung für sofort oder später gesucht. *378 Büroeinrichtung könnte mit übernommen werden. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. A. Z. 64 an die Geschäftsstelle.

Bess. jg. Ehepaar, ohne Kinder, sucht bei älterer Dame oder bess. Familie **leeres oder möbl. Zimmer** evtl. mit Kochgelegenheit. Ang. u. B. G. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *336

Amerikaner sucht **gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer** in besserem Hause. Angebote m. Preis u. A. L. 80 an die Geschäftsst. *340

Kaufm. in leitend. Stellg. sucht für sofort od. später **möbl. Zimmer** evtl. Wohn- und Schlafzimmer. *350 Bettwäsche wird evtl. gestellt. Zuschriften erbeten unter A. O. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehepaar sucht für ca. 3 Wochen *298 **möbl. Zimmer** Angebote unter Z. O. 58 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Kaufmann in guter Position sucht sof. **möbl. Zimmer** Angeb. unt. B. F. 100 an die Geschäftsstelle. *385

Für jungen Tschecho-Slowaken, der die Ingenieurschule besucht, wird **Pension** in gebildeter Familie mit Familienanschluß gesucht. *346 Angebote u. A. O. 83 an die Geschäftsstelle.

Zimmer in ruhiger Lage für sofort gesucht. Angebote an Eggarter, *327 Nationaltheater.

Wer? vermietet gutsituiert., kleinen Familie mit Dringlichkeitskarte freiwerdende od. leerstehende *306 **Wohnung** bis 4 Zimmer. Angebote unt. Z. R. 61 an die Geschäftsstelle.

Sofortiger **Wohnungstausch.** Geräumige 5 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Küche und Speisekammer, 1. Etage, in der Nähe des Nationaltheat. gegen eine komfortable 6—7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in guter Stadtgegend, Ring oder Oststadt, sofort zu tausch. Umgehende Angebote unt. A. D. 73 an d. Geschft. *324

Wohnungstausch Berlin—Mannheim Berliner 6-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Zentralheizung, Bad usw. gegen 6—7 Zim.-Wohnung Mannheim-Oststadt zu tauschen gesucht. *272 Zuschrift. unt. Z. H. 49 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnungstausch Offenburg—Mannheim. Tausche meine 2 Zimmer-Wohng. in Offenburg geg. eine solche in Mannheim. Näh. Lange Rötterstr. 1, Laden. *325

Tausche sofort meine schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad usw., Rheinvillenstr. gegen gut ausgestattete 4—6 Zimmer-Wohnung (evtl. mit kleinem Büro) in Ost- od. Schwetzingerstadt. Rasche Angebote unter Z. Z. 69 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B6730

Lagerhalle ca. 500 qm groß, mit oder ohne Geleise-Anschluß, zu mieten oder **Lagerplatz** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Z. A. 45 an die Geschäftsst. B6722

Für Büro **1 leeres Zimmer** zu mieten gesucht. B6731 Angebote unter A. G. 76 an die Geschäftsstelle.

Leere 2 Zimmer oder möbliert zwecks Einrichtung von E317 **Büro** sofort gesucht. Anerbieten unt. K. 5179 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim

Autogarage für 1. Oktober zu mieten gesucht für kleinen Lieferungskraftwagen. B6736 Angebote u. A. S. 87 an die Geschäftsstelle.

Größerer Laden in bester Lage, Breite- oder Heidelberger-Straße zum 1. Januar 1923 zu **mieten gesucht.** Angeb. unt. A. K. 79 an die Geschäftsstelle. *338

Offene Stellen

Kulmbacher Großbrauerei hat ihre **Vertretung für Mannheim** und Umgebung zu vergeben. Solvente Vertreter, welche mit der Branche vertraut sind und für eigene feste Rechnung kaufen, erhalten den Vorzug. Gefl. Angebote unter N. L. 1696 an Rudolf Mosse, Nürnberg erbeten. E82

Suche per sofort einen mit allen Büroarbeiten vertrauten **jüngeren Buchhalter** der auch flotter Maschinenschreiber ist. Sicheres selbständiges Arbeiten Voraussetzung. — Schriftliche Angebote mit Angabe des Alters erbeten. 8848 Otto Hornung, Mannheim, O 7, 5 Spitzen, Besätze, Modewaren.

Getreide- u. Futtermittel-Kommiss.-Geschäft sucht zum alsbaldigen Eintritt **branchekundigen Herrn** mit besten Empfehlungen. Angebote unter A. M. 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. *341

Tüchtiger **Buchdruck-Maschinenmeister** sofort gesucht. Angebote unter E. B. 102 an die Geschäftsstelle. 6305

Grösseres Hüttenwerk sucht per sofort mehrere jüngere **intelligente Leute** im Alter von 15—17 Jahren, die eine gute Handschrift und sichere Kenntnisse im Rechnen haben. Ausführliche Bewerbungen unter Vorlage v. Zeugnissen u. D. Q. 191 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8790

Jüngere Stenotypistin keine Anfängerin, zum sof. Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit unter D. Z. 200 an die Geschäftsstelle. 8822

Tüchtige Stenotypistin Anfängerin ausgeschlossen per sofort gesucht. Angeb. u. D. W. 197 an die Geschäftsstelle. 6305

Perf. Stenotypistinnen und ein Lehrmädchen für Eisengroßhandlung per sofort od. später gesucht. Angeb. u. B. A. 95 an die Geschäftsstelle. *379

Perfekte Stenotypistin per sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter A. N. 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6734

Zum sofortigen Eintritt suchen wir tüchtige **Verkäuferinnen** für unsere Abteilungen: Strümpfe und Herren-Artikel. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Originalzeugnissen im Personalbüro vormittags von 8—9 Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr. 8650 Warenhaus Wronker, Mannheim.

Perfektes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeiten sofort gesucht, welches außer Haus schlafen kann. Guter Lohn zugesichert. *356 Anton Kiler, Konditorei, K 2, 33.

Mädchen für vorm. in kl. Haush. ges. Henze, Friedrichsring Nr. 46. *358

Fleißiges solides **Mädchen** mit guten Zeugnissen bei zeitgemäßer Bezahlung gesucht. Graff, K 4, 18.

Tüchtiges **Alleinmädchen** das etwas kochen kann, in klein. Haushalt (2 Pers.) auf 1. Oktober gesucht. Hoher Lohn. B6727 Frau Krug, D 6, 4, 1 Tr.

Stellen-Gesuche

Jüng. Kaufmann (19 Jahre) Eisenbranche, sucht Stellung auf Büro (oder sonst Vertrauensstellung). Eintritt sofort. Angebote unter A. P. 84 an die Geschäftsst. *345

Kaufmann 37 J., verh., erste Kraft, sucht infolge Aufgabe seines Fabrik-Geschäftes passenden *380 **Vertrauensposten** in. Referenzen. Spätere Beteiligung erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote u. B. B. 96 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Packer seit Jahren bei Exportfirma tätig, sucht sich zu verändern. Zuschr. unter X. W. 17 an die Geschäftsst. B6715

Buchbindermeister (Lehrer.), 28 Jah. a., gut in Sortiment u. Partie, sucht für bald oder später Stellung als Leiter oder dergl. in mittlerem oder größerem Betrieb. Angeb. m. Lohnangabe unt. A. B. 71 an die Geschäftsstelle. *321

Durch die Zeitverhältnisse gezwungen, suche in Mannheim oder Heidelberg und Umgebung eine **Stellung als Stütze oder Haustochter** in gutem Haushalt, bin musikalisch, in allen Handarbeiten bewandert und in der Wirtschaft nicht unerfahren. Bedingung gute Behandlung, sowie Familienanschluß. Wäsche muß vorhand. sein. Angebote unter Z. W. 66 an die Geschäftsst. B6729

Verkäufe

Gelegenheitskauf! Ein im Industriegebiet gelegenes *351 **Wirtschafts-Gebäude** für Büro und Lager geeignet, mit Wasser- u. Bahnanschluß, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres bei J. J. Seitz, S 1, 14.

Abzugeben circa 8763 **15 Stämme Kirsch 30 „ Akazien** Preisangebote an Berger, Auerbach (Hessen)

Fast neues Herrenfahrrad preiswert zu verkaufen. Hoffmann, Gontardstraße Nr. 17, IV. *357

Warmwasser-Gasautomaten (Fabrikat Vaillant) hat abzugeben *344 E. Lagisland N 4, 13.

Neues Kostüm dunkelblau, zu verkaufen. Preis 3500 M. *339 Schumann, M 4, 1, II. Stg.

Herrschaftliche *343 **Stalleinrichtung** für 4 Pferde verkäuflich Hirschhorn, Kaiserring 10

Eleganter *204 **D.-Covercoat-Mantel** Seidenes Abendkleid, Blusen, fast neu, sowie weiße Badewanne mit Gasofen, zu verkauf. Maas, Seckenheimerstraße 104, 2. Stock.

Schreibtisch verschied. gr. Bilder usw. zu verk. *355 Mohr, C 4, 19 part.

Gut erhaltener *358 **Kinder-Korbwagen** Mk. 3500.— zu verkaufen Brauch, Seckenheim Schloßstraße 56.

Eßbestecke. Zirka 2000 Eßbestecke: Messer, Gabel u. Löffel zu verkaufen. Preis pro Garnitur 12 Mk. Passend f. Touristen u. s. w. *399 Maier, Q 3, 20, II. Tel. 4655.

Zwei Waggons **Ia. Speise-Zwiebeln 1 Waggon Rotkraut 1 Waggon Weißkraut** zu verkaufen. *398 Maier, Q 3, 20, II. Tel. 4655.

Kauf-Gesuche

Brillanten, Perlen, Smaragde Platin, Alt-Gold- und Silbergegenstände kauft zu besonders hohen Preisen B6701 G. REXIN, Breitestraße H 1, 6. Werkstätte für feine Juwelen.

Neckarschleppkähne gegen Barzahlung zu kaufen gesucht, mit mögl. großem Fassungsraum. Angebote unter Angabe des Preises und des Baujahres erbet. unt. L. M. 212 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Häuser aller Art dauernd gesucht. Ang. an Weber, O 6, 1. Telephon 9029. B6714

Koffer gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Uhlandstraße 14. *301

Zahle nach wie vor die höchsten Preise für 3/4 Liter **Weißweinflaschen** sowie Sekt-, Rotwein- und dänische Sahneflaschen etc., Papier. E. Zwickler G 7, 48 (Sackgasse) Telephon 5463. 567 Samstag geschlossen.

Gebrauchte B6657 **Bordo-Flaschen** kauft laufend zu Höchstpreisen Löb-Stern & Co. D 7, 13. Telephon 278.

Unterricht

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. 10 Mk. pr. Std. Ang. u. H. F. 156 an d. Geschäftsst. 356

Heirat

Wiederverheiratung wünscht ca. 36 J. alte Kriegswitwe (seit 1914) o. K. mit mod. schuldenfreiem Anwesen. Nur ernstgem. Zuschr. erb. von gutsit. sol. Herren aus gut. Fam. und annehmb. Pos. unter A. X. 92 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *374

Heirat. Bed. Dame, Anfang 40, herrschaftliche Villa und Garten, elegante Einrichtung in Baden-Baden, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem Herrn entsprech. Alters, zwecks baldiger Heirat. *364 Zuschriften unter B. D. 98 an die Geschäftsst.

Heirat. Fräulein, kath., Ende der 40er Jahre, von gut. Gemüt und Charakter, tüchl. in Küche u. Haushalt, m. sch. Wohn. u. Einr., wünscht anst. charaktervoll. Herrn gl. Konf. in sich. Stellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Am liebsten Angestellter oder bess. Arb. Geschieden ausgeschlossen. Nur ernstgem. Zuschr. unt. A. C. 72 an die Geschäftsstelle. *332

Junge Dame (Ende der 20), mit eigenem Geschäft, wünscht besseren Herrn kennen zu lernen zwecks *339 späterer **Heirat.** Zuschriften unter A. E. 74 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Erfinder Aufklärung über Patent- u. Gebrauchsmuster Anmeld. d. ans. Broschüre umsonst. [illegible] Ullrich & Co., Komm. Ges. Leipzig 361 Windmühlenstraße 1/6. E81

Auto Personen- u. Lastwagen kauft man preiswert bei Philipp Pfeil Autovertrieb 8637 R 6, 4 Tel. 6578 Ständiges Lager in Autos

Verloren

Kleiner Handkoffer grün überzogen, auf dem Wege vom Hauptbahnhof nach Rheinbrücke verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung Schwan-Apotheke, E 3, 14.

MARCHIVUM